Die Literatur, die Mut macht (Boell, Simmel)

Azinović, Andrijana

Master's thesis / Diplomski rad

2013

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:008670

Rights / Prava: In copyright / Zaštićeno autorskim pravom.

Download date / Datum preuzimanja: **2024-03-28**

FILOZOFSKI FAKULTET
SVEUČILIŠTE JOSIPA JURJA STROSSMAYERA U OSIJEKU

Repository / Repozitorij:

FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek

zir.nsk.hr

SVEUČILIŠTE JOSIPA JURJA STROSSMAYERA U OSIJEKU

dabar
DIGITALNI AKADEMSKI ARHIVI I REPOZITORIJI

Sveučilište J.J. Strossmayera u Osijeku
Filozofski fakultet

Diplomski studij njemačkog jezika i književnosti nastavničkog usmjerenja

Andrijana Azinović

Die Literatur, die Mut macht (Boell, Simmel)

Diplomski rad

Mentor: prof. dr. sc. Vlado Obad

Osijek, 2013.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung 1

2. Die Literatur, die Mut macht 3

3. Johannes Mario Simmel 8

3.1. Biographie 8

3.2. *Das geheime Brot* – über das Werk 10

3.3. Inhalt 11

3.4. Interpretation 14

4. Heinrich Böll 18

4.1. Biographie 18

4.2. *Das Brot der frühen Jahre* – über das Werk 20

4.3. Inhalt 20

4.4. Interpretation 22

5. Das Symbol Brot 25

6. Der Vergleich 26

6.1. Die Autoren: J. Mario Simmel und Heinrich Böll 26

6.2. Die Werke: *Das geheime Brot* und *Das Brot der frühen Jahre* 29

7. Zusammenfassung 38

8. Literaturverzeichnis 39

8.1. Primärliteratur 39

8.2. Sekundärliteratur 39

8.3. Internetquellen 40

Abstract

Meine Diplomarbeit untersucht die Literatur, die Mut nach dem 2. Weltkrieg machen sollte. Die Basis bildet die Analyse der Werke von Johannes Mario Simmel *Das geheime Brot* und von Heinrich Böll *Das Brot der frühen Jahre*. Anhand dieser Werke wird gezeigt, dass sie die Funktion hatten, den Menschen Hoffnung und Mut zurückzugeben. Die beiden Werke spielen in den Jahren der Nachkriegszeit, wo alles zertrümmert war, wo Menschen alles verloren haben und mit dem Hunger kämpften. Die Menschen mussten neuen Mut fassen, um über die schreckliche Zeit hinwegzukommen und auf ein besseres Leben hoffen.

Schlüsselwörter:

- Brot
- Mut
- Hoffnung
- Leben

1. Einleitung

Knapp 6 Jahre dauerte der Krieg und im Mai 1945 war er endlich vorbei. Nach Jahren in Angst mit Bombenangriffen, Armut, Hunger und Elend endlich ein Aufatmen. Doch der Anfang des Friedens war keine leichte Zeit. Unzählige Dörfer und Städte lagen in Schutt und Asche. Wer ein Dach über dem Kopf hatte, konnte sich schon glücklich schätzen. Nach und nach wurden die beschädigten Häuser wieder renoviert oder gar neu aufgebaut. Es herrschte Not und Hunger, viele Kinder hatten ihren Vater verloren, manche sogar Vater und Mutter. Insbesondere für die Frauen hatte eine schwere Zeit begonnen. Oft waren Familienväter oder Söhne nicht aus dem Krieg heimgekehrt. Viele waren noch in Gefangenschaft, vermisst oder gar gefallen. Immer wieder gingen Todes- und Vermisstenmeldungen ein.

Die ersten Nachkriegsjahre erinnerten in vielem an die letzten Kriegsjahre. Auch jetzt ging es vor allem darum zu überleben, und jeder war damit beschäftigt, sich irgendwie Nahrung, Kleidung und Arbeit zu besorgen. Sowohl für die Arbeiten in der Landwirtschaft als auch für die Bauarbeiten gab es keine Maschinen. Alle Arbeiten mussten von Hand verrichtet werden, was natürlich auch viel Zeit beansprucht hatte und körperliche Schwerstarbeit war. Die Leute haben sich gegenseitig geholfen. Anders wäre dies nicht möglich gewesen. Doch eines hatte sich geändert: Es herrschte Frieden und die Angst begann allmählich zu verschwinden. Jeder erlebte diesen Frieden anders, für die einen war es das erste Stückchen Schokolade, für andere das Ende der Verdunkelung, dass man wieder Lichter in den Fenstern sah und abends auf der Straße spazieren gehen konnte. Und alle verband die Hoffnung, dass es bald besser werden würde. Aus heutiger Sicht ist es nur schwer vorstellbar, wie die Menschen damals lebten.

Nur schwer lassen sich diese Ereignisse und das Erleben des Kriegsendes und der Nachkriegszeit auf einen gemeinsamen Nenner bringen. Im Spannungsfeld zwischen Zusammenbruch und Neubeginn zeigte die Realität der Nachkriegszeit viele Gesichter, die in der Literatur der Nachkriegszeit ihren Ausdruck finden.

In der Literatur nach Kriegsende ging es darum, „das Grauen in Sprache zu fassen“[1] und „die Frage nach der Schuld und Verantwortung des deutschen Volkes“[2] zu stellen. Diese Literatur wurde durch die Realität der Schutts und der Ruinen geprägt. Es geht um die Realität des Krieges, des Todes und des Überlebens. Als Trümmer und Ruinen sind nicht nur zerstörte

[1] Ohne Verfasser: *Heinrich Böll und die Nachkriegsliteratur.* (Abgerufen am 18.06.2013)
[2] Ebd.

Häuser, Wohnungen und Städte, sondern auch vernichtete Ideale der Menschen und ihre verletzte Würde bezeichnet. So nannten die jungen Autoren ihre neue literarische Richtung Trümmerliteratur, wo die Nachkriegsrealität thematisiert werden sollte: Tod, Ruinen, Untergang, Überlebenskampf, Schuld, Gefangenschaft, Heimkehr, Not.

Meine Diplomarbeit dient der Untersuchung der Literatur, die Mut macht. Zwei Werke werde ich in dieser Arbeit vorstellen und zwar eins von Johannes Mario Simmel *Das geheime Brot* und das andere von Heinrich Böll *Das Brot der frühen Jahre*. Ebenso werde ich die zwei Schriftsteller und ihre Bücher vergleichen und herausfinden welche Botschaft sie den Lesern zu vermitteln versuchten.

2. Die Literatur, die Mut macht

In der Nachkriegszeit schrieben viele Schriftsteller von einem Hintergrund aus Ruinen, von einem einsamen Menschen, der auf der Such nach dem Nächsten ist, der ihn aus seiner Einsamkeit erlöst. Die materiellen Zwänge, die Überlebensnöte und die zum Teil grotesken Strategien des Überlebens stehen im Mittelpunkt.

Deshalb fragt man sich, welche Funktion die Literatur in der Nachkriegszeit hatte.
Die Funktion der Literatur muss in jeder zusammenfassenden Behandlung in einer wechselseitigen Beziehung mit dem Wesen gesehen werden.[3] Das Wesen der Literatur wird am deutlichsten unter dem Gesichtspunkt ihres Bezugs zur Wirklichkeit.[4] Denn jeder Gegenstand wird am sinnvollsten für das benutzt, was es ist und so ergibt sich der Zweck der Dichtung aus ihrem Wesen. Eine sekundäre Verwendung erhält der Gegenstand erst dann, wenn die erste Hauptfunktion hinfällig ist, z.B. wenn das Klavier nicht mehr zur Wiedergabe von Musik geeignet ist, wird es zu einem nützlichen Tisch umgestaltet. Das Wesen eines Gegenstandes ergibt sich ähnlich aus seinem Zweck: es ist was es tut. Somit besitz ein Werk die Struktur, die angemessen für die Ausübung seiner Funktion ist. So mag ein literarisches Kunstwerk viele Elemente enthalten, die im Hinblick für die literarische Funktion, nicht notwendig oder interessant sind.[5]

Viele Theoretiker haben sich mit der Funktion der Dichtung befasst. Überlegungen zur Literatur sind schon aus der Antike gekommen, in denen Kriterien aufgestellt wurden, um ästhetisch ausgefeilte Literatur von benachteiligter zu unterscheiden. Bereits Aristoteles hatte sich mit der Frage der Dichtkunst auseinandergesetzt und als Grundsatz für die Dichtung Unterhaltung und Nutzen eingeführt. Im Zentrum dieser horaz'schen Kunstlehre steht die Idee dessen was angemessen ist.[6]

Das horazische *dulce* und *utile*[7], Dichtung ist süß und nützlich, wirken also als These und Gegenthese. Allein betrachtet, führt jeder dieser Adjektive zu einem Missverständnis hinsichtlich der Funktion der Literatur. Es ist leichter *dulce et utile* auf Grund ihrer Funktion miteinander in

[3] Warren & Wellek: *Theorie der Literatur*. (1959) S. 29.
[4] Ebd. S. 25.
[5] Ebd. S. 29.
[6] Heidtmann: *Was ist gute Literatur*. (Abgerufen am 12.06.2013)
[7] Warren & Wellek: *Theorie der Literatur*. (1959) S. 30.

Beziehung zu bringen, als mit ihrem Wesen.[8] Erstmalig werden bei Horaz Gefühl und Verstand als Kriterien der Dichtkunst miteinander verbunden.

> Die Funktionen der Kunst sind so darzustellen, daß sowohl dem *dulce* wie auch dem *utile* Gerechtigkeit wiederfährt.[9]

Wer bislang unter der Funktion von Dichtung nur die Unterhaltung und die Darstellung einer möglichen Wirklichkeit verstand, wird nun von einer neuen Funktion der Literatur, der Belehrung, herausgefordert. Der Dichter muß, der die Welt nachahmen will, diese kennen, um vorbildliche Figuren wirklichkeitsgerecht zeichnen zu können. Auch darf der Schriftsteller sich nicht auf seinen Kunstverstand oder sein Genie allein verlassen. Nur harte Arbeit, stetes Lernen und Begabung führen zur Vollkommenheit.[10] Horaz hat die Freiheit des Dichters anerkannt. Es geht ihm um die Kohärenz eines Textes, denn der Inhalt und die Form sollen harmonieren, und diese Harmonie kommt durch das Wissen und die Erfahrung des Dichters, indem er menschliche Zustände und Befindlichkeiten erforscht.[11] Demgemäß sollten die beiden Elemente, Vergnügen und Nützen, wenn ein Werk der Literatur richtig funktioniert, nicht bloß Nebeneinader existieren, sondern ineinanderfließen.[12]

Weiter stellt sich dann die Frage, ob die Literatur eine oder mehrere Funktionen erfüllt. Philosphen haben auf der einen Seite ein Pluralismus von Interesse und entsprechenden Typen der Kritik dargelegt und auf der anderen Seite, was die verschiedenen Arten der Dichtung zu verschiedenen Zeiten bewirkt haben. Um die Kunst oder die Dichtung ernst zu nehmen, weist man ihr einen eignenden Zweck zu. So kann die Dichtung in der Praxis Dinge ersetzten, wie Reisen in fremde Länder, ein unmittelbares Erlebnis oder sie kann auch stellvertretend für das Leben stehen. Die Verteidiger der Literatur sind der Überzeugung, dass die Literatur Dauer hat. Eine zeitgenössische Richtung verteidigt die Rolle der Dichtung damit, dass die Dichtung eine Form der Erkenntnis ist.[13]

> Aristoteles hatte anscheinend etwas Ähnliches in seinem berühmten Ausspruch gesagt, wenn er behauptet, Dichtung sei philosophischer als die Geschichte, da die

[8] Ebd.
[9] Ebd.
[10] Ohne Verfasser: *Horaz: Von der Dichtkunst (De arte poetica*. (Abgerufen am 02.07.2013)
[11] Dorniger: *Kleine Betrachtung zu Literatur und Lektüre*. (Abgerufen am 12.06.2013)
[12] Warren & Wellek: *Theorie der Literatur*. (1959) S. 31.
[13] Ebd. S. 32.

> Geschichte „Dinge erzählt, die bereits geschehen sind, die Dichtung jedoch solche, die geschehen können“, das Allgemeine und das Wahrscheinliche.[14]

Die Literatur vermittelt jene konkreten Besonderheiten, welche die Naturwissenschaft und die Philosophie nicht interessieren. Klassizistische Theoretiker fassen noch die Dichtung als die „Größe des Allgemeinen“[15] auf, während moderne Theoretiker die Besonderheit der Dichtung betonen. Da die Literatur allgemeiner als Geschichte und Biografie ist, jedoch mehr ins Besondere geht als Psychologie oder Soziologie, kann die literarische Theorie entweder das Typische oder das Besondere der Literatur betonen. Der spezifische Grad an Allgemeinem oder Besonderem von Werk zu Werk und von Periode zu Periode verschiebt sich in der Praxis der Literatur.[16]

So waren in den Nachkriegsjahren vor allem die Themen *Krieg, Heimkehr* und *Trümmer* bei den Autoren der Trümmerliteratur typisch, da sie selber Kriegsheimkehrer waren. Sie versuchten so auf die Kriegsfolgen hinzuweisen, indem sie die Wirklichkeit kritisch erforschten. Man wollte erreichen, dass es keine Flucht in die Idylle gab.

Die Trümmerliteratur war geprägt durch realistische und unverschönerte Darstellung. Man verwendete die Alltagssprache und kurze und einfache Sätze.[17]

Böll sagte zu der Trümmerliteratur folgendes:

> Die ersten schriftstellerischen Versuche unserer Generation nach 1945 hat man als Trümmerliteratur bezeichnet, man hat sie damit abzutun versucht. Wir haben uns gegen diese Bezeichnung nicht gewehrt, weil sie zu Recht bestand: tatsächlich, die Menschen, von denen wir schrieben, lebten in Trümmern, sie kamen aus dem Kriege, Männer und Frauen in gleichem Maße verletzt, auch Kinder. Und sie waren scharfäugig, sie sahen. Sie lebten keineswegs in völligem Frieden, ihre Umgebung, ihr Befinden, nichts an ihnen und um sie herum war idyllisch, und wir als Schreibende fühlten uns ihnen so nahe, daß wir uns mit ihnen identifizierten. (...) Wir schrieben also vom Krieg, von der Heimkehr und dem, was wir im Krieg gesehen hatten und bei der Heimkehr vorfanden: von Trümmern; das ergab drei Schlagwörter, die der jungen Literatur angehängt wurden: Kriegs-, Heimkehrer- und Trümmerliteratur. Die Bezeichnungen als solche sind berechtigt: es war Krieg

[14] Ebd. S. 32f.
[15] Ebd. S. 33.
[16] Ebd. S. 33.
[17] Ohne Verfasser: *Epochen: Literatur nach 45, BRD (1945-1989).* (Abgerufen am 12.06.2013)

> gewesen, sechs Jahre lang, wir kehrten heim aus diesem Krieg, wir fanden Trümmer und schrieben darüber.[18]

Für Böll ist das Aktuelle der Schlüssel zum Wirklichen.[19] So deutete er sein literarisches Ideal an:

> Er will auf die Zeitgenossen wirken, die Menschen erziehen, er möchte wie Dickens, auf den er sich beruft, zu Veränderung des Lebens beitragen.[20]

Für Böll ist der Mensch gut, aber die Welt schlecht. So zeigt er in seinen Büchern, unter anderem auch in *Das Brot der frühen Jahre*, nicht wie die Menschen den Krieg machen, sondern was der Krieg aus den Menschen gemacht hatte.[21] In *Das Brot der frühen Jahre* verdeutlicht Böll die materiellen Zwänge der Nachkriegszeit und verweist auf die Suche nach moralischer Erneuerung.

Böll kennt aber auch das Paradies von Liebe und Freundschaft, die Blumen auf den Trümmern. So enden seine Romane und Erzählungen bestenfalls in eine Hoffnung, nie jedoch in eine Gewissheit. Der Krieg schließt bei ihm alle Hoffnung aus, denn in einem zerkriegten Land kann alles nur schlecht enden, in einem versöhnten Land kann das Leben wiedererstehen. Bölls Nachkriegsromane beschreiben die Rückkehr aus der Hölle, Wiedergeburt dessen, was sich im Menschen an das Leben klammert. Er möchte den Menschen zeigen, wie sie ihre innere Würde wiederfinden.[22]

Trotz aller Schrecken der Bombennächte, trotz aller Verwüstungen und Schwierigkeiten ging das Leben dennoch weiter. Aber es hatte sich in den Jahren des Krieges vieles verändert. Trotz der Schwierigkeiten sahen die Menschen nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges voller Hoffnung in die Zukunft, sie erwarteten ein besseres Leben.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges sprach man von einem literarischen Nullpunkt. Die Trümmerliteratur beschrieb eine zusammengebrochene Welt. Bald besann man sich aber darauf, versäumte Entwicklungen der Weltliteratur nachzuholen. Jede Literatur, die von einer Person gelesen wird, hat eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für den Leser und dazu noch eine

[18] Böll: *Bekenntnis zur Trümmerliteratur*. (1979) S. 31.
[19] Reich-Ranicki: *Heinrich Böll*. (1973) S. 327.
[20] Ebd. S. 326.
[21] Ebd. S. 329.
[22] Plard: *Mut und Bescheidenheit. Krieg und Nachkrieg im Werk Heinrich Böll*. (1972) S. 251.

enorme Wirkung auf ihn. Der Leser wird nicht nur beeinflusst, sondern auch geprägt in seinem Denken und Handeln.

Simmel schrieb in seinem Trivialroman *Das geheime Brot* über das Vertrauen in eine bessere Zukunft, das die handelnden Personen allmählich gewinnen, und über den Optimismus, der heranwächst. Der Roman spendete den Lesern viel Lebensmut und Trost.[23] Auch die Widmung Simmels beginnt mit dem Satz:

> Man könnte sich vorstellen, daß auf dem Wege zur Wahrheit selbst Märchen einen gewissen pädagogischen Zweck erfüllen.[24]

Die Trivialliteratur hatte schon zu Beginn vielerlei Funktionen. Sie erfüllte unzufriedene und unausgefüllte Menschen mit Wunschbildern. Die Suche und das Verlangen nach einer besseren Welt wurden ermöglicht. Die Trivialliteratur vermochte die geheimsten Wünsche der Menschen zu ertasten und zu erfüllen, allerdings nur in einer Scheinerfüllung. Der Leser kann Abenteuer durchleben dank der angeregten Fantasie und der Trivialliteratur. In ihr findet man auch alle elementaren menschlichen Gefühle wie Liebe, Hass, Glück, Heimweh und Sehnsucht. Sie werden bewusst noch verstärkt. Letztlich ist noch zu erwähnen, dass sie uns zur Flucht in die Geborgenheit und Idylle verhilft.

Aus sprachlicher Sicht lässt sich feststellen, das bei Erzählungen der Trivialliteratur einfache sprachliche und inhaltliche Strukturen verwendet werden, sowie eine bildhafte Sprache, die zuweilen klischeehaft wirkt. Die Personen entsprechen ein und demselben Raster. Beim Handlungsaufbau lässt sich ein typisches Schema feststellen. Der Autor verwendet sozusagen vorgefertigte Handlungsschablonen. Als Leser erkennt man daher schon früh, wo die Handlung hingeht. Der Autor weiss zum einen genau, was der Leser lesen will und dementsprechend schreibt er seinen Roman, um so die Erwartungen des Lesers zu treffen. Zum anderen beabsichtigt der Autor, Tod, Krankheit, menschliches Leid, soziale Konflikte, Gewalt und Krieg zu verharmlosen. Hier stellt sich die Frage warum jemand einen solchen Roman liest? Gründe dafür können sentimentales Einfühlen oder auch Trägheit und Kritiklosigkeit sein. Man will während des Lesens nicht zu viel denken, sondern einfach unterhalten werden.

[23] Demmer Dr.: *Den Mut verloren, aber nicht die Hoffnung. Essay.* (Abgerufen am 05.06.2013)
[24] Simmel: *Das geheime Brot.* (1966) S. 5. (das Moto)

3. Johannes Mario Simmel

3.1. Biographie

Johannes Mario Simmel wurde am 7. April 1924 als Sohn eines jüdischen Chemikers und einer Lektorin in Wien geboren. Seine Kindheit verbrachte er teils in Österreich und teils in England.[25] Sein Vater floh vor den Nationalsozialisten nach London, während fast alle Verwandten väterlicherseits von den Nazis ermordet wurden. An der höheren Bundeslehr- und Versuchsanstalt für chemische Industrie machte er die Matura als Chemieingenieur.[26] So wurde er 1943 in der chemischen Forschung bei Kapsch dienstverpflichtet. Nach Kriegsende arbeitete er zunächst als Dolmetscher der US-Militärregierung für Österreich.[27]

1947 veröffentlichte er seine erste Novellensammlung unter dem Titel *Begegnung im Nebel.* Bei der Wiener Tageszeitung *Welt am Abend* verfasste er als Kulturredakteur Filmkritiken und Feuilletons. Zwei Jahre später übersiedelte er nach München und war dort für die Illustrierte *Quik* tätig. In ihrem Auftrag unternahm er Reporterreisen durch Europa und nach Übersee.[28] 1951 bekam er eine Einladung bei der berühmten *Gruppe 47* zu sprechen.[29]

Simmel schrieb unter verschiedenen Pseudonymen Tatsachenberichte und Serienromane. Zwischen 1950 und 1962 verfasste er allein oder gemeinsam mit anderen Autoren insgesamt 22 Drehbücher, u.a. für Filme wie *Es geschehen noch Wunder, Tagebuch einer Verliebten, Hotel Adlon* oder *Robinson soll nicht sterben.*[30] Der endgültige Durchbruch gelang ihm 1960 mit *Es muss nicht immer Kaviar sein* und dem Bühnenstück *Der Schulfreund*. Seine Werke wurden in 28 Länder publiziert und erreichten Auflagen von weit über 70 Millionen. In seinen Büchern ließ er immer wieder in der jeweiligen Zeit aktuelle Themen, wie den Nationalsozialismus oder Fremdenhass, mit einfließen.[31]

> Meine Romane beschäftigen sich allesamt jeweils mit einem aktuellen Problem, z. B: Immer wieder der Nazizeit und ihren Verbrechen (das einschneidendste Erlebnis meines Lebens, ich werde immer darüber schreiben müssen), der im Stich gelassenen Jugend, dem zweigeteilten Deutschland, der Manipulation durch Massenmedien wie Illustrierte, der tödlichen Gefahr neuer Waffen in einem neuen Krieg, dem mörderischen Kindergarten der internationalen Geheimdienste, dem Alkoholismus,

[25] Hanrath: *Johannes Mario Simmel (*1924).* (Abgerufen am 27.05.2013)
[26] Ohne Verfasser: *Johannes Mario Simmel.* (Abgerufen am 27.05.2013)
[27] Ohne Verfasser: *Eine Stadt. Ein Buch.* (Abgerufen am 27.05.2013)
[28] Ohne Verfasser: *Johannes Mario Simmel.* (Abgerufen am 27.05.2013)
[29] Ohne Verfasser: *Eine Stadt. Ein Buch.* (Abgerufen am 27.05.2013)
[30] Ohne Verfasser: *Johannes Mario Simmel.* (Abgerufen am 27.05.2013)
[31] Hanrath: *Johannes Mario Simmel (*1924).* (Abgerufen am 27.05.2013)

> den andauernden weltweiten Währungskrisen etc. etc. Ich habe es mir bei der Wahl meiner Themen nie leicht gemacht und immer über Dinge geschrieben, vor denen sich die meisten anderen Schriftsteller drückten.[32]

Seit 1963 war Johannes Mario Simmel freiberuflicher Schriftsteller. Bestsellerautor mit Auflagen von über 73 Millionen in 33 Sprachen. 1970 wurde an der Bibliothek der Boston University/USA eine Johannes-Mario-Simmel-Collection eingerichtet.

Johannes Mario Simmel hat sich zeitlebens gegen Rechtsextremismus und Rassismus engagiert. Viele seiner Romane haben ein konkretes Anliegen wie den Kampf gegen Umweltzerstörung oder den neune Rechtsextremismus, aber auch Hilfe für behinderte Kinder. Zahlreiche Romane Simmels wurden verfilmt, u.a. vorn Robert Siodmak, Alfred Vohrer, Wolfgang Staudte, Peter Zadek.[33] Seine Werke beruhen meistens auf sehr genau recherchierten Tatsachen, doch ließ er es sich nicht nehmen, seine persönliche Haltung stets durchblicken zu lassen. Zu Simmels Vorbildern gehörten unter Anderem die bekannten Schriftsteller Hans Fallada, Ernest Hemingway, Graham Greene oder Somerset Maugham.[34]

Simmel wurde von den Literaturkritikern lange Zeit als Trivialautor, Bestseller-Mechaniker oder Fliessbandschreiber geschmäht. Erst mit dem Roman *Doch mit den Clowns kamen die Tränen (1987)* fand er allgemeine Anerkennung. Dreimal verheiratet, lebte er zuletzt in Zug in der Schweiz. Er starb am 01. Januar 2009 in Luzern, einen Roman hatte er nach seinen Angaben noch in Arbeit.[35]

Simmels Werke werden größtenteils noch heute in die Trivialliteratur eingestuft. Die an seinen Büchern geübte Kritik gilt weniger den Inhalten der Bücher, als seiner literarischen Ästhetik. Seine Absicht war allerdings immer nur die Aufklärung. Dies gelang ihm dadurch, dass sich die meisten Leser der Mittelschicht sehr gut mit den Charakteren seiner Bücher identifizieren können.

Bekannte Werke:

- Das geheime Brot. Roman. Wien: Zsolnay, 1950.
- Gott schützt die Liebenden. Hamburg, Wien: Zsolnay, 1957.

[32] Simmel: *Simmel über Simmel.* (1977) S. 13.
[33] Ohne Verfasser: *Eine Stadt. Ein Buch.* (Abgerufen am 27.05.2013)
[34] Hanrath: *Johannes Mario Simmel (*1924).* (Abgerufen am 27.05.2013)
[35] Ohne Verfasser: *Johannes Mario Simmel.* (Abgerufen am 27.05.2013)

- Es muss nicht immer Kaviar sein. Roman. Zürich: Schweizer Druck und Verlagshaus, 1960.
- Die Antwort kennt nur der Wind. Roman. München: Droemer Knaur, 1973.
- Doch mit den Clowns kamen die Tränen Roman. München: Droemer Knaur, 1987.
- Träum den unmöglichen Traum. Roman. München: Droemer Knaur, 1996. [36]

3.2. *Das geheime Brot* – über das Werk

Im Jahr 1950 erschien erstmals Johannes Mario Simmels Roman *Das geheime Brot*. Der Roman zeigt einen direkten Blick auf das schwere Leben, der noch vom Krieg traumatisierten Menschen in Wien der Nachkriegszeit.

Es war die Epoche des Schutt-Wegräumens. Die Menschen mit hungrigem Magen, die die ersten Versuche eines Wiederaufbaus versuchten, an dessen Gelingen man nicht glaubte, aber auf die Ergebnisse hoffen konnte.

Auf 186 Seiten werden neun Monate des Jahres 1948, von Ostern bis zum Weihnachtsfest, erzählt, hauptsächlich aus den Augen des Kriegsheimkehrers Jakob Steiner.[37]

[36] Hanrath: *Johannes Mario Simmel (*1924).* (Abgerufen am 27.05.2013)
[37] Demmer Dr.: *Den Mut verloren, aber nicht die Hoffnung. Essay.* (Abgerufen am 05.06.2013)

3.3. Inhalt

Die Geschichte beginnt am Karfreitag des Jahre 1948. Am Anfang wird beschrieben, wie niemand in diesem Jahr froh werden konnte und alles traurig war. Die Menschen fürchteten sich vor der Zukunft, vor dem was sie alles an Gewalttat, Zerstörungen, Schmerz und Tod bringen würde. Es herrschte eine große Verwirrung unter den Menschen und sie begannen zu verstehen, dass alles anders werden müsste.

Der Kriegsheimkehrer Jakob Steiner beschließt, sich an diesem Karfreitag das Leben zu nehmen. Doch zuerst muss er eine Wäscheleine auftreiben, damit er sich überhaupt aufhängen kann. Er traf auf eine alte Frau, Frau Magdalena Huber, eine Maurerin, die ihn mit nach Hause nahm um ihm einen Strick zu geben. Jedoch versuchte sie alles, um ihn daran zu hindern, weil sie es für eine Sünde hielt, sich aufzuhängen. Trotzdem gelang es Steiner Frau Magdalenas Wäscheleine zu nehmen. Steiner sah sich nach einem geeigneten Baum um. Er fand einen, und so wickelte er sich die Wäscheleine um den Hals und kletterte auf den Baum zu einem langen Ast. Während er Vorbereitungen fürs Aufhängen machte, erschien Herr Mamoulian. Dieser brauchte Steiners Hilfe bei der Entwendung von einigen Eiern, um einem kleinen Mädchen eine Osterüberraschung bereiten zu können. Doch Steiner wollte nicht mitgehen, da er sich aufhängen wollte. Herr Mamoulian, der eine besondere Gabe hat, sagte ihm, der Tod wolle ihn nicht und er rieche auch nicht danach. Steiner glaubte dem Herrn nicht, so legte er sich die Schlinge um den Hals und sprang.

Sein Selbstmordversuch misslingt ihm, da der Ast gebrochen ist. Steiner lässt sich von dem eigentümlichen Armenier Mamoulian überreden, mit diesem in sein Haus, das nur noch aus einem Keller besteht, zu kommen und dort zu wohnen. Schon am nächsten Tag bekommen die Männer Zuwachs durch Frau Magdalena Huber, die weiß, wie man bei der Arbeit anpacken muss. Da am nächsten Tag Ostern ist, und Herr Mamoulian einem kleinen Mädchen neue Schuhe versprochen hatte, macht er sich auf den Weg, um bei Freunden Geld zu leihen. Niemand wollte ihm das Geld leihen. Doch die Hilfe kommt unerwartet von seiner damaligen Liebe Yvonne, die ihm fünfhundert Schilling leiht. Am nächsten Tag wird das fröhliche Fest Ostern gefeiert. Zu Besuch kamen Josephine Werner und ihre Tochter Ruth. Die kleine Ruth war über ihren neune Schuhe und die anderen tolle Geschenke überglücklich. Herr Mamoulian hatte auch für die anderen eine Kleinigkeit gekauft. Steiner verliebte sich in Josephine und fasste den Beschluss mit ihr zusammen zu leben. Josephine jedoch wollte dies nicht, da er ihr keine Sicherheit bieten kann.

Steiner beschloss darauf, dass Haus von Herrn Mamoulian wieder aufzubauen. Herr Mamoulian und Steiner diskutieren lange über den Wiederaufbau des Hauses, und sie kamen zum Entschluss, dass sie das Haus aufbauen werden. Die Hilfe, die sie für den Wiederaufbau benötigen, kam von unerwarteter Seite: Ein ehemaliger Fleischermeister und derzeitiger Bauunternehmer, Tobias Lobgesang, der trotz des neuen Reichtums sein gutes Herz nicht verloren hat, hilft mit Baumaterial aus. Seine einzige Bedingung war, dass er ab und zu im Haus übernachten darf.

Weiter wird über die Erlebnisse Jakob Steiners in der Stadtbahnstation berichtet, wie er sich am ersten Arbeitstag zurechtfand, und wie er nach der Arbeit zu Josephine und Ruth ging.

Die Freunde sind nun nach mehreren Tagen ein reichliches Stück mit dem Wiederaufbau des Hauses weitergekommen. Herr Mamoulian hegte in geheimen die allergrößten Befürchtungen und eines Tages war es soweit. Sie bekamen eine Postkarte auf der stand, dass sie aufgefordert werden, sich im Büro der Baupolizei zu melden.

Die Freunde waren im Begriff, eine ungesetzliche Handlung zu begehen, indem sie wild bauten, und eine Anzeige war gegen sie eingelaufen. Den weiteren Bau des Hauses musste die Behörde verbieten. Da sie jedoch keinen Zement mehr hatten, und sie diesen erst in ein oder zwei Monaten erhalten konnten, beschlossen sie den Zement zu stehlen. Steiner erzählte seinen Mitbewohner, dass unten im Tunnel in einem seit Wochen schon auf einem toten Gleis liegenden Wagon zwölf Säcke feinster Portland Zement lag. Nachdem die Männer die Säcke gestohlen haben, bemerkten sie, dass ein Sack aufgerissen war und eine Spur hinterlassen hatte. In den Säcken war kein Zement drinnen, sondern Zucker. Sie machten sich auf den Weg um die Spur zu verwischen, aber ein Polizist tauchte auf. Der Polizist nahm die Adresse auf um sie anzuzeigen. Doch Herr Mamoulian und Steiner stellten sich selber, da sie dachten sie kämen besser davon.

Herr Mamoulian musste im Gefängnis bleiben, da er die ganze Schuld auf sich nahm. So beschließt Steiner seine einbeinigen Freunde aufzusuchen und sie um Hilfe zu bitten. Während gleichzeitig Frau Magdalena zu Josephine läuft, um sie von Herrn Mamoulians Missgeschick zu benachrichtigen. Eine große Menschenmenge sammelte sich vor dem Polizeigebäude an und forderte die Freilassung von Herrn Mamoulian. Schlussendlich siegte die Vernunft über die Gewalt und alle konnten nach Hause gehen. Herr Lobgesang bereitete eine Überraschung für

seine Freunde. Er hat zehn Säcke Zement für sie, wenn er bei ihnen Wohnen darf, da er es zu Hause nicht mehr aushalte.

Frau Lobgesang erschien bei den Freunden, um ihren verschollenen Ehemann zu suchen. Dieser kehrte zu ihr zurück, mit der Hoffnung auf eine bessere Zukunft. In dieser Zeit wird auch das Verfahren von Herrn Mamoulian eingestellt und die Kaution zurückgezahlt. So konnte der Bau des Hauses wiederaufgenommen werden und weitere Fortschritte machten sich bemerkbar.

Eines Tages kam ein Brief, der an Herrn Mamoulian adressiert war. Es war ein Brief von einem ausländischen Freund dessen Theaterstück Mamoulian viele Jahre übersetzt hat. Er taucht nach einigen Jahren wieder auf und bedankt sich mit einem dicken Scheck für die Übersetzung. Herr Mamoulian bezahlt mit dem Geld seine Rechnungen, kauft neue Kleider und Geschenke für seine Freunde.

Einige Monate sind nun vergangen, es war Herbst. Frau Magdalena befällt eine unerklärbare Krankheit, so dass sie schon fürchteten, dass sie sterben müsse. Im Fieber träumt sie davon, dass ihr Sohn aus Russland zurückgekommen sei. Sie wisse genau wann er kommen wird und wie und wo. Frau Magdalenas Traum wird bis auf eine Kleinigkeit erfüllt. Ihr Sohn kehrt zurück. Für Herrn Mamoulian ist dies ein Grund, von neuem Glauben zu fassen und mit Vergnügen in die Zukunft zu denken.

So war das Weihnachtsfest gerettet. Auch ein verdorrter Rosenstrauch erblüht Winters in neuer Pracht und selbst der eingangs verzweifelte Jakob Steiner findet eine neue Familie. Durch Frau Magdalena, Herrn Mamoulian und der wunderschönen jungen Frau gelang es Jakob Steiner wieder in das Leben zu finden, in die Zukunft zu schauen und an diese zu glauben.

3.4. Interpretation

Etwas ungewöhnlich ist die Kurzzusammenfassung am Anfang jedes Kapitels, was passieren wird, aber es macht einem auch gleichzeitig neugierig.

In diesem Roman wird eine Welt gezeigt, die zerstört ist, wo die Menschen hungern und kein Geld haben. Sie haben kein Dach mehr über dem Kopf oder müssen ihr vorübergehendes Heim räumen, wie Frau Magdalena Huber. Sie lebt allein ohne Mann und wartet auf ihren Sohn, der in den großen Krieg nach Russland gezogen ist. Frau Magdalena ist eine gelernte Maurerin, die versucht ihre Persönlichkeit instandzuhalten. Dann haben wir Jakob Steiner, der alles verloren hat:[38]

> Das Blatt Papier, das er auf den Knien hielt, teilte er durch Striche in Spalten und auf den Kopf der ersten Spalte schrieb er: „Verloren“. Darunter vermerkte er:
>
> Meine Frau
> Mein Kind
> Meine Wohnung
> Meine Arbeit
>
> Er zögerte, trank wieder, und setzte hinzu:
>
> Meine Hoffnung[39]

Für Jakob Steiner und Magdalena Huber ist die Welt um sie herum in Scherben zerfallen. Sie werden unverwechselbar, zu Individuen, da es den, der ihre Geschichte erzählt, weniger die Umstände kümmern, als die Wunden die diese Umstände geschlagen haben, ähnlich wie beim Märchen.

Das geheime Brot ist auf einer Seite ein düsteres Buch, auf der andern zugleich ein heiteres Buch. Die Dunkelheit lastet auf dem, was ist: auf der Nachkriegszeit, wo alles zerstört ist, wo die Menschen verloren sind. Die Heiterkeit jedoch entsteht aus dem, was sein könnte, aus der Hoffnung auf ein besseres Leben.

Am Anfang des Buches begegnen wir Jakob Steiner, der sich das Leben nehmen will, in dem er sich an einem Baum aufhängt. Jedoch gelingt ihm der Tod nicht. Der Ast, an dem er sich erhängen will, bricht. Herr Mamoulian, der ihm dabei zugesehen hat, nimmt ihn nach seinem misslungenen Selbstmordversuch mit nach Hause.

---

[38] Köhlmeier: *Laudatio auf Mario Johannes Simmel*. (Abgerufen am 13.06.2013)
[39] Simmel: *Das geheime Brot.* (1966) S. 10.

Herr Mamoulian wird als eine positive Figur dargestellt. Er war einmal reich, hatte viele Freunde, wurde aber von denen ausgenutzt. Nach dem Krieg hat er alles verloren und seine Freunde verliessen ihn. Herr Mamoulian, der nun in seiner zerstörten Villa lebt, opfert beinahe sein Leben, um ein kleines Mädchen lachen zu sehen. Aber wieso tut er das? Weil er glücklich ist, wenn er schenkt. Seine Villa, die nun eine Ruine ist, wird von Steiner, Frau Magdalena und den anderen wieder aufgebaut. [40]

> „Daß die Menschen verrückt sind", sagte Herr Mamoulian zu der mageren Katze, „habe ich schon lange gewußt. Aber daß sie *so* verrückt sein können, das ist mir neu…"[41]

Es scheint ihm offensichtlich weniger verrückt, ein Haus zu zerstören, als es wieder aufzubauen. Simmel schreibt, dass Herr Mamoulians Haus nach dem Einschlag einer Bombe nun eine Ruine war, aber im ganzen Roman wird eigentlich nichts über den Krieg geschrieben oder was die Menschen dort erlebt haben. Man erfährt, dass Steiner Soldat war und als er aus dem Krieg zurückkam alles verloren hat, aber was er im Krieg durchgemacht hat, erfährt man nicht. Der erwartende Sohn von Frau Magdalena, der endlich aus dem Krieg zurückkommt, berichtet auch nichts über die Zeit im Krieg. Auch die einbeinigen Kriegsinvaliden werden humorvoll dargestellt, anstatt als traurige Menschen, die wegen dem Krieg Invaliden wurden und es im alltäglichen Leben schwer haben und sehr warhscheinlich auch eine Posttraumatische Belastungsstörung erlitten haben. Man sieht, dass Simmel die Zeit nach dem Krieg verharmlost, und eigentlich die Welt beschreibt, die sehr wahrscheinlich die Menschen gern nach dem Krieg erlebt hätten. Aber realistisch gesehen war es leider nicht so.

Bei dem Aufbau des Hauses werden sie von Tobias Lobgesang unterstützt. Herr Lobgesang war in jungen Jahren ein stolzer Fleischmeister. Durch die Eröffnung seiner Baugesellschaft, verdiente er genügend Geld. Jedoch fand er sich in der vornehmen und mit dem Luxus umgebenen Gesellschaft, die seine Frau liebte, nicht zurecht. Er fühlte sich wohler in der Gesellschaft von Steiner, Herr Mamoulian und Frau Magdalena. Herr Lobgesang ging nicht gerne ins Theater mit seiner Frau, denn er mochte es nicht sich schön anzuziehen und sich in der vornehmen Gesellschaft zu benehmen. Er geniesst lieber einen Abend mit seinen Freunden aus dem Schlachthof oder mit den Bewohnern von Herrn Mamoulians Haus, wo er der sein kann, der er wirklich ist. Dass reiche Menschen mit armen verkehren, ist im wahren Leben eher selten.

[40] Köhlmeier: *Laudatio auf Mario Johannes Simmel*. (Abgerufen am 13.06.2013)
[41] Simmel: *Das geheime Brot.* (1966) S. 79.

Frau Lobgesang, die nicht gerne mit armen Leute kontaktiert, will sich wegen der Liebe zu ihrem Mann ändern und ihr vornehmes Leben etwas herabsetzen. So erscheint am Ende des Buches Frau Lobgesang mit ihrem Gatten zum Weihnachtsfest von Herrn Mamoulian. Simmel macht in seinem Roman keine soziale Unterschiede. Auch als Ruth in die Schule kommt, gibt es keine Unterschiede zwischen armen und reichen Kindern:

> Es waren sehr verschiedene Kinder zusammengekommen, um die erste Klasse zu besuchen, Kinder armer und Kinder reicher Leute, das konnte man deutlich erkennen: Kinder von Milchfrauen und Eisendreher, und Kinder von Geraldirektoren und Ärtzten; Kinder von Schneidern und Kinder von Gaskassierern, Kinder von Rechtsanwälten und Kinder von Staatsbeamten.[42]

Im realen Leben ist es unwahrscheinlich, dass Kinder von Generaldirektoren in die gleiche Klasse gehen wie Kinder von Milchfrauen. Die reichen Eltern schicken ihre Kinder lieber in eine elite Schule als in eine Normale. Dass sich auch die Mütter unterschiedlicher Klassen miteinander unterhalten ist eigentlich undenkbar. Keine Oberstaatsanwaltsfrau würde sich mit einer Prostituierten unterhalten und Josephine war eine, die jedoch im Roman von allen akzeptiert wurde und niemanden störte ihr Beruf.

Weiter bemerkt man beim Lesen, dass der anonyme Erzähler manchmal vom Autor kurz beiseite genommen wird, um sich selbst direkt zu Wort zu melden und sich an den Leser zu wenden:

> Wäre das ein normaler Roman, so würde an dieser Stelle der Satz stehen: Jakob Steiners Erklärung schlug wie eine Bombe ein. Es wird jedoch dem geschätzten Leser schon aufgefallen sein, dass dieser Roman weit davon entfernt ist, normal zu sein, und es darf deshalb auch niemanden wundernehmen, daß Jakob Steiners Bemerkung nicht wie eine Bombe einschlug.“[43]

Auch gibt Simmel Einblicke in seine Schreibstrategien:

> „Aus Gründen des Tempos versuchen wir hier, die im Tonfilm so beliebte Methode der Zeitraffung durch Überblendungen und kurze Zwischenschnitte literarisch nachzuahmen.“[44]

Viele Szenen beschreibt Simmel mit Humor, etwa eine Demonstration von einbeinigen Kriegsinvaliden, vor dem Döblinger Polizeikommissariat. Dass Simmel auch in grauen Tagen

[42] Simmel: *Das geheime Brot.* (1966) S. 167.
[43] Simmel: *Das geheime Brot.* (1966) S. 72.
[44] Ebd. S. 42.

den Humor nicht zu kurz kommen lässt, ist ein weiterer Pluspunkt des Romans, der in ein „Ende gut, alles gut“ endet. [45]

Simmels Roman kann man gut mit einem Märchen vergleichen. Die Wahrheit des Märchens ist die Wahrheit unserer Fantasie, nicht die der normalen Kausalität. Bei den Kindermärchen interessiert uns der Wirkungsaspekt der Geschichte, inwiefern Märchen Projektionshilfe darstellen, die für Kinder entwicklungsfördernd sein können. Bruno von Bettelheim stellte eine These auf, dass die Märchengeschichten dem Kind die Möglichkeit geben innere Konflikte, die es in den Phasen seiner seelischen und geistigen Entwicklung erlebt, zu erfassen und in der Fantasie auszuleben und zu lösen. Das Volksmärchen ist die Erkenntnis des Lebens von innen her, weil sie innere Vorgänge zum Ausdruck bringen und sie verständlich machen. Viele Märchen handeln zwar unrealistisch, aber nicht unwahr, wie von Furcht vor Sexualität, von Erniedrigung, Trennungsangst und Selbstzerstörung. Dennoch thematisieren die Märchen die Schwierigkeit des Heranwachsens und betonen die Hoffnung auf eine bessere Zukunft und auf einen glücklichen Ausgang.

So betont auch Simmels Roman die Hoffnung auf eine bessere Zukunft und auf ein glücklichliches Ende. In Simmels Roman haben wir ein Merkmal des Volksmärchens, und zwar das fantastische Ereigniss inmitten des Alltäglichen Lebens - der Rosenstrauch der im Winter erblüht. Simmels Werk lässt sich eher mit dem Kunstmärchen vergleichen, da sich diese mit der Realität befasste und nicht wie das Volksmärchen mit der Fantasie. Hier einige Merkmale des Kunstmärchen, welches sich in *Das geheime Brot* wiederfinden: Es gibt eine Fixierung von Ort und Zeit, denn der Ort ist Wien und es werden neun Monate beschrieben. Es gibt gemischte Figuren, arme und reiche. Der Roman ist anspruchsvoll, liefert detaillierte Beschreibungen von Ereignissen und Personen. Es ist nicht ausschliesslich für Kinder bestimmt, wie das Volksmärchen, was sich auch am höheren sprachlichen Niveau erkennen lässt.

Simmels Trivialroman hat durch die leichte Lesbarkeit, eingängige Handlung und ihr Happy-End sicher eine Gemeinsamkeit mit Märchen, doch insofern sie eine heile und unproblematische Wunschtraumwelt von Glück, Liebe und Reichtum als Kontrast zum Alltag konstruieren, unterscheidet er sich vom Märchen.

[45] Demmer Dr.: *Den Mut verloren, aber nicht die Hoffnung. Essay.* (Abgerufen am 05.06.2013)

Im Großen und Ganzen kann man sagen es ist ein Märchen über die Hoffnung und Erkenntnis, dass man nie aufgeben darf.

4. Heinrich Böll

4.1. Biographie

Heinrich Böll wurde am 21. Dezember 1917 in Köln als jüngstes von sechs Kindern des Bildhauers Viktor Böll und seiner Frau Maria geboren. Er besuchte das humanistische Kaiser-Wilhelm-Gymnasium in Köln, machte Abitur und begann 1937 eine Buchhändlerlehre in Bonn,[46] die er elf Monate später wieder abbrach.

Schon in seiner Jugend befasste Böll sich mit der Literatur und schrieb kurze Erzählungen und Gedichte. Wie alle anderen musste auch er als Soldat in den Krieg ziehen. Dabei lernte er seine Freundin Annemarie Cech kenne, die er 1942 heiratete mit der er drei Söhne hat. Als der Krieg endet und er vom Wehrdienst entlassen wird, widmet er sich wieder der Literatur. [47]

1949 erschien die vom Kriegserleben geprägten Erzählung *Der Zug war pünktlich*. Danach folgte ein Sammelband mit 25 Kurzgeschichten unter dem Titel *Wanderer, kommst du nach Spa…* Ab dem Jahr 1951 lebte Böll fortan als freier Schriftsteller mit festem Wohnsitz in Köln. Im gleichen Jahr wird sein Antikriegsroman *Wo warst du, Adam* veröffentlicht und er erhielt eine Einladung zur Tagung der *Gruppe 47* in Bad Dürkheim, wo er für seine satirische Geschichte *Die schwarzen Schafe* ausgezeichnet wird. In den folgenden Jahren folgten weitere Veröffentlichungen, wie *Und sagt kein einziges Wort, Haus ohne Hüter, Das Brot der frühen Jahre, Irisches Tagebuch.*[48]

Die Thematik seiner Werke bezieht sich auf die Kriegs- bzw. Nachkriegszeit. Nach und nach beginnt Böll Bücher über die poltische Lage Deutschlands zu verfassen. Im Laufe der Zeit befasste er sich zunehmend mit den Menschenrechten und übt Kritik auf politische und religiöse

[46] Ohne Verfasser: *Heinrich Böll.* (Abgerufen am 28.05.2013)
[47] Schnitzler: *Heinrich Böll (*1917, †1985).* (Abgerufen am 28.05.2013)
[48] Ohne Verfasser: *Heinrich Böll.* (Abgerufen am 28.05.2013)

Themenbereiche aus. Böll bekommt viele Auszeichnungen, aber auch Feinde, die ihn als Mitwirker und Anstifter für Demonstrationen sehen.[49]

1963 Veröffentlichte er sein Bestseller *Ansichten eines Clowns*, der sowohl als Theaterstück inszeniert als auch verfilmt wurde. Hier ist das zentrale Thema die Kritik am deutschen Katholizismus. 1967 bekam er den *Georg Büchner Preis* der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung. Danach folgte die Veröffentlichung der Erzählung *Die verlorene Ehre der Katharina Blum* oder: *Wie Gewalt entstehen und wohin sie führen kann*. Heinrich Böll engagierte sich 1981 für die Friedensbewegung. Er spricht unter anderem bei der ersten Bonner Demonstration gegen den NATO-Nachtrüstungsbeschluss.

Am 16. Juli 1985 stirbt Böll nach langer Krankheit in seinem Haus in Langenbroich/Eifel. Nach seinem Tod wurde die *Heinrich-Böll-Stiftung* gegründet.[50]

Heinrich Böll wurde erst mit seinem wachsenden politischem Interesse und dem Engagement für die Menschenrechte bekannt. Durch seine oft kritisch gesinnten Schreiben und Äußerungen wurde er von vielen als ehrenwerte Person und als Sprachrohr für wirtschaftliche Problembereiche gesehen, da er oft als Mitglied wohltätiger Organisationen Reden hielt oder protestierte. Doch dies führte auch zu Nachteilen. Oft wurde er durch überkritische Äußerungen und Kommentare zum Ziel von Kampagnen gegen Schriftsteller. Doch nach seinem Tod blieb er als ehrenvolle und offene Person in Erinnerung.

Bekannteste Werke:

- Der Zug war pünktlich (1949)
- Wo warst du, Adam? (1951)
- Haus ohne Hüter (1954)
- Billard um halbzehn (1959)
- Ansichten eines Clowns (1963)[51]

[49] Schnitzler: *Heinrich Böll (*1917, †1985)*. (Abgerufen am 28.05.2013)
[50] Ohne Verfasser: *Heinrich Böll.* (Abgerufen am 28.05.2013)
[51] Schnitzler: *Heinrich Böll (*1917, †1985)*. (Abgerufen am 28.05.2013)

4.2. *Das Brot der frühen Jahre* – über das Werk

Zum ersten und zum einzigen Mal schrieb Böll am Schluss in seinem Werke den Entstehungsort und den Zeitraum: „*Keel, Achill, Juli – September 1955*“[52]. Böll verbrachte seinen ersten Irland-Aufenthalt in Keel, einem Dorf auf der Insel Achill. In der kurzen Zeit von nur drei Monaten entstand eins der „vollkommensten Prosastücke des frühen Bölls“[53]. Die große Hungersnot in Irland des Jahres 1845, mussten ihm vergleichbar erschienen sein mit den Hungerjahren der deutschen Nachkriegszeit.[54]

In dieser Erzählung zeigt Böll ein Bild eines durch die Nöte des Krieges abgestumpften Mannes, der das Animalische in seinen Leidensgenossen erkennt. Im Krieg hat er selbst dieses Animalische in sich gespürt. Der Hunger hat ihn zu jenem Wolf gemacht, dessen einziger Lebensdrang die Überwindung der stumpfen Leere des knurrenden Magens war.
Es passiert in dieser Erzählung wenig. Jedoch ist das Erscheinen von Hedwig Muller Anlass, all die Dinge zu erkennen, denen er seit Jahren einsam gegenüber steht, die ihn trotz finanzieller Sicherung einsam gemacht haben und dies möchte er nun ändern...

Der Regisseur Herbert Vesely verfilmte die Erzählung im Jahr 1961 nach einem Drehbuch von Böll und Leo Ti. Der Film erhielt mehrere Auszeichnungen (Gold für beste Nachwuchsregie, beste Kamera, beste Filmmusik, beste Darstellerin, Silber für einen abendfüllenden Spielfilm). Der Film war außerdem deutscher Wettbewerbsbeitrag bei den Internationalen Filmfestspielen von Cannes 1962.[55]

4.3. Inhalt

Das Buch beginnt damit, dass an einem Montagmorgen um 11 Uhr Walter Fendrich zum Bahnhof geht, um Hedwig Muller abzuholen. Walter Fendrich ist ein vierundzwanzig jähriger Mann, arbeitet in einer Firma namens Wickweber, die auf Waschmaschinen spezialisiert ist, und ist bis zu dem Tag als er Hedwig gesehen hat mit der Tochter seines Chefs, namens Ulla, verlobt.

[52] Balzer: *Das Litererarische Werk Heinrich Bölls. Einführung und Kommentare*. (1997) S. 192
[53] Ebd.
[54] Ebd.
[55] Ohne Verfasser. *Das Brot der frühen Jahre*. (Abgerufen am 28.05.2013)

Hedwig Muller ist die Tochter des Kollegen von Walters Vater, und kommt in die Stadt um Pädagogin zu werden. Walters Vater hat ihn gebeten, Hedwig in ihrem Studium zu unterstützen. Walter hat Hedwig zum letzten Mal vor sieben Jahren in ihrer gemeinsamen Heimatstadt Knochta gesehen.

Er trifft sie am Bahnhof und kann in diesem Augenblick an nichts anderes mehr denken. Anschließend fährt er sie zu ihrem Zimmer im Heim, das er für sie bereits belegt hat. Er geht dann Hedwig Blumen kaufen und fährt noch zur Bank und hebt seine ganzen Ersparnisse ab.
Er bringt die Blumen zu Hedwig, diese ist jedoch ein bisschen überfordert und bittet Fendrich zu gehen. Fendrich, der total vernarrt in Hedwig ist, geht nicht nach Hause, sondern geht auf die andere Straßenseite um Hedwigs Hauseingang im Auge zu behalten.

Dabei wird er mehrmals von Kunden angerufen, deren Waschmaschinen kaputt sind, jedoch nimmt er die Anrufe nicht entgegen. Sie rufen seine Firma an, und möchten erfahren, warum noch kein Techniker geschickt worden ist. So trifft sich der Sohn des Chefs mit Walter und möchte ihn darauf hinweisen, dass er sich auf seine Arbeit konzentrieren soll, aber Walter interessiert seine Arbeit nicht mehr und er zerreißt die Namen der Kunden, die er besuchen sollte.

Später trifft er sich wieder mit Hedwig und bringt sie in ein Cafe, wo sie gemeinsam einen Kuchen essen und erklärt ihr, dass er sich mit seiner alten Verlobten treffen müsse um eine Sache abzuschließen.

Er vereinbart einen Termin mit Ulla, um ihr zu erklären, dass er sich in ein anderes Mädchen verliebt hat. Ulla weiß davon schon bescheid, da sie sich vor dem Treffen mit ihrem Bruder unterhalten hat. Nach einer Auseinandersetzung trennen sie sich und Walter eilt wieder zurück zu Hedwig.

Sie wollen dann auf Hedwigs Zimmer, aber da ihre Bekannte oben auf sie wartet gehen sie in Walters Zimmer, wo sie von Frau Brotig, der Wirtin des Heimes, wieder rausgeschmissen werden, da sie nicht verheiratet sind. Schließlich setzen sie sich wieder in Walters Auto. Fahren zu Hedwig und warten bis die Bekannte ihr Zimmer verlässt.

4.4. Interpretation

In dieser Erzählung haben wir einen typischen Ich-Erzähler, der aus seiner subjektiven Sicht Erlebnisse und Gedanken preisgibt. Er berichtet über gegenwärtige Handlungen und vergangene Ereignisse, die immer wieder ineinandergreifen. Böll hat in der Erzählung den Beginn und das Ende offen gelassen.[56]

In den Erinnerungen Walter Fendrichs ist das Brot dieser frühen Jahre das Maß aller Dinge. Fendrich hatte erlebt, wie der Hunger den Menschen zum Tier macht und die Hartherzigkeit der Satten. Im Gegensatz zu den anderen kann Fendrich die Not jener Jahre nicht vergessen. Dies führt dazu, dass er aus seiner passablen Existenz ausbricht, um mit einem Mädchen, das er kaum kennt, ein neues Leben zu beginnen. Die Begegnung mit Hedwig rief vieles halbvergessene in die Erinnerung zurück. Sie sprachen nur wenig miteinander. Aber er spürte ihr verletzliches Wesen. Hedwig kommt aus einer anderen Welt, sie empfindet Ehrfurcht vor dem Brot und ein Verlangen nach dem Wort Christi.[57]

Fendrich verachtete seinen Arbeitgeber Wickweber, der angesichts der allgemeinen Not fröhlich und fromm seinen wachsenden Wohlstand genoss. Denn während Fendrich mit zwei Scheiben Brot und einer dünnen Suppe zur Arbeit ging, roch es aus Wickwebers Küche nach Dingen, die er noch nie gegessen hatte. Fendrich sah bei vielen Menschen eine unmenschliche Härte, auch bei der freundlichen Cafebesitzerin. Hätte er in diesen Jahre sie um Brot gebeten, hätte sie es abgeschlagen.[58]

> Ich blickte genauer in diese hübschen Augen und versuchte mir vorzustellen, wie sie wohl mit mir gesprochen hätte, wenn ich vor sieben Jahren gekommen und sie um Brot gefragt hätte – und ich sah diese Augen noch schmäler werden, hart und trocken wie die einer Gans, und ich sah diese reizenden, zierlich gespreizten Finger sich krampfen wie Krallen, sah diese weiche, gepflegte Hand runzelig und gelb von Geiz, und ich nahm meine so hastig aus der ihren, daß sie erschrak und kopfschüttelnd hinter ihre Theke zurückging, und ihr Gesicht sah jetzt aus wie eine Praline, die in den Dreck gefallen ist und aus der Füllung langsam in die Gosse rinnt, keine süße, eine saure Füllung.[59]

[56] Leiser: *Böll. Brot der frühen Jahre. Ansichten eines Clowns. Biographie und Interpretation*. (1978)S. 27.
[57] Ebd. S. 28.
[58] Ebd. S. 28f.
[59] Böll: *Das Brot der frühen Jahre*. (2011) S. 85.

Hier merkt man, dass er die menschlichen Merkmale mit tierischen vermischt. Der Wandel Fendrichs zwischen persönlicher Erfahrung und der eingebildeten Vorstellung wird deutlich.[60]

In Bölls Erzählung merken wir die sozialen Unterschiede. Wickweber, der viel Geld besass, half finanziell wie materiel niemanden, obwohl er wusste, dass einige an Hunger litten, wie eben Fendrich. Auch seine Kinder lehrte Wickweber, wie man mit dem Geld umgeht und das Geld wichtig ist.

Trotz der Kürze ist die Erzählung vielschichtig. Zweimal stahl Walter: seinem Vater stahl er wertvolle Bücher und verscherbelte sie weit unter Wert. Dieser bemerkte es natürlich, aber verzeiht ihm. Später stahl er einmal bei seinem Arbeitgeber Wickweber. Dieser vergibt nicht, sondern erinnert ihn durch seine mit Fendrich etwa gleichaltrigen Kinder Wolf und Ulla daran. Fendrich bekennt sich zu beiden Verfehlungen und sendet Wickweber einen Scheck über den geklauten Betrag. Jedoch erkennt Fendrich, dass der Scheck nicht gedeckt ist, weil er nachmittags all sein Geld für seine Zukunft mit Hedwig abgehoben hatte.[61]

Fendrichs Vater ist ein strenger, gut erzogener Beamte. Er ging jeden Sonntag zu den Fundahls in die Bäckerei um nach Brot zu bitten, damit er den Hunger seines Sohnes stillen kann. Dennoch gab er Fundahls Sohn die verdiente Fünf, wissend, dass er damit neuen Hunger leiden wird. Der Leser bemerkt hier, dass Herr Fundahl Fendrichs Vater das Brot nur deshalb schenkte, damit sein Sohn eine Eins bekommt, aber Fendrichs Vater liess sich nicht bestechen. Er sah auch lange hinweg, als sein Sohn ihm Bücher stahl und diese verkaufte, um Brot zu kaufen. Er griff erst ein, als er bemerkte, dass Fendrich den Wert seiner Kostbarkeiten nicht schätzte. Schlussendlich verkauft er selbst die Bücher und schickte seinem Sohn das Geld, damit er sich ab und zu Brot kaufen konnte.[62]

Das tägliche finanzielle Brot genügt Walter offenbar nicht. Durch Hedwig besinnt er sich wieder auf die eigentlichen Werte.[63]

> In dieser halben Minute, in der ich hinter ihr herging, dachte ich daran, daß ich sie besitzen würde und daß ich, um sie zu besitzen, alles zerstören würde, was mich

[60] Leiser: *Böll. Brot der frühen Jahre. Ansichten eines Clowns. Biographie und Interpretation*. (1978) S. 29.
[61] Hubert: *Heinrich Böll: Das Brot der frühen Jahre*. (Abgerufen 28.05.2013)
[62] Leiser: *Böll. Brot der frühen Jahre. Ansichten eines Clowns. Biographie und Interpretation*. (1978) S. 31.
[63] Hubert: *Heinrich Böll: Das Brot der frühen Jahre*. (Abgerufen 28.05.2013)

> daran hindern könnte. Ich sah mich Waschmaschinen zertrümmern, sie mit einem zehnpfündigen Hammer zusammenschlagen.[64]

Das macht deutlich, wie gefährlich diese Vernarrtheit ist: Fendrich denkt an den Besitz der Frau. Die Liebesblindheit läßt ihn auch die sonstigen Grundlagen seines Lebens vergessen. Walter vernachlässigt an jenem Tag seine Kundschaft mehrfach; seine Auftragszettel zerreißt er.[65]

Hedwig Muller rief bei Fendrich eine schlagartige Veränderung hervor. Durch Hedwig verändert sich sein Leben zum Positiven. Nach sechs Jahren Berufstätigkeit wird ihm klar, dass er seinen Beruf hasst. Auch das Geld erscheint ihm nicht mehr wichtig. Durch Hedwig erkennt er Vieles, dass er vorher verdrängt oder nicht realisiert hat. Sein Selbstwertgefühl erhält enormen Auftrieb. Hedwig fügt sich bedingungslos an den Entschluss, dass Fendrich an ihrer Seite ein neues Leben beginnen möchte. Sie fungiert für ihn als Hoffnungsträgerin, indem sie ihm einen Neuanfang in Liebe und Beruf ermöglicht.

Im Gegensatz zu Fendrich ist Hedwig während der gesamten Erzählung sehr passiv. Nur ein einziges Mal wird sie ein wenig aktiver und zwar als sie an einem Treffpunkt auf Fendrich wartet. Sie wird von einem Mann angesprochen, an dessen Seite sie in Gedanken ein ganzes Leben in einer Minute gelebt hatte. Hier sieht es so aus als ob sie einer Prüfung auferlegt wird, ihre Liebe unter Beweis zu stellen und sich zu Fendrichs Liebe zu bekennen.[66]

Es gelingt dem Autor aber ausgezeichnet die Stimmung der 50-er Jahre festzuhalten. Dabei ragt aus der alten Zeit noch die Lichtgestalt des Vaters in die Handlung. Walter scheint ein typischer Vertreter der jungen Generation jener Zeit, der sich erst wieder an den alten Werten, am Brot der frühen Jahre ausrichten muss.[67]

Es gibt in der Erzählung viele Namen, reale und erfundene, Warum ausgerechnet Fendrichs Wirtin *Brotig* heißen muss, ist schwer zu begreifen. Einer ihrer Wesenszüge ist ihre Fürsorglichkeit, das könnte der Grund dafür sein, dass sie so heißt. Denn sie sorgt dafür, dass ihre Mitmenschen nicht an Hunger leiden.

---

[64] Böll: *Das Brot der frühen Jahre*. (2011) S. 34.
[65] Hubert: *Heinrich Böll: Das Brot der frühen Jahre*. (Abgerufen 28.05.2013)
[66] Ohne Verfasser: *Das Bild der Frau in ausgewählten Werken Heinrich Bölls. Hedwig Muller*. (Abgerufen am 28.05.2013)
[67] Hubert: *Heinrich Böll: Das Brot der frühen Jahre*. (Abgerufen 28.05.2013)

Zu Beachten ist auch, dass Böll den Farben Rot und Grün symbolischen Wert gibt. So sind zum Beispiel Iphigenies Lippen, der Kragen Scharnhorsts, Corned Beef, wie auch ein Regenmantel eines Mädchens rot. Grün bekommt dagegen seinen symbolischen Wert durch den grünen Regenmantel den Hedwig trägt, und als Walter ihr Blumen kaufen gingen, sollten es grüne Rosen sein.[68] Man könnte sagen, dass hier die Farbe Rot in den meisten Fällen als etwas Negatives bestimmt wird. Während das Grün für einen Neuanfang durch die Begegnung mit Hedwig präsentiert.

5. Das Symbol Brot

Das Brot hat in der Erzählung von Böll verschiedene Bedeutungen: Es ist sowohl konkret als auch symbolisch und sakramental zu verstehen. Neben der ursprünglichen Bedeutung des Brotes als einem Grundnahrungsmittel gewinnt es eben auch einen sakramentalen Charakter, wie es die Bibel mit „unser täglich Brot gibt uns heute“[69] ausdrückt. In der Bibel ist Brot allgegenwärtig und Symbol für das Leben.

Fendrich ist süchtig nach Brot. Für ihn ist Brot eine Einheit zum Rechnen. So ermittelt er mit Brot Wickwebers Profit aus, um seine Welt zu beurteilen und zu verdammen.[70]
Hier steht das Brot als Gegenbegriff zum Geld. Das Geld ist mit dem Brot verbunden.

> Ich schnitt meine Erinnerung auf, wie man sein Rockfutter aufschneidet, um die Münze, die man ertastet hat, herauszunehmen - eine Münze, die plötzlich unendlich kostbar wird, weil sie die letzte, die einzige ist: der Groschen für zwei Brötchen, für eine Zigarette oder für eine kleine Rolle Pfefferminz, deren weiße, hostienförmige Tabletten mit ihrer würzigen Süße den Hunger füllen können, wie man in die Lunge, die nicht mehr arbeiten kann, Luft pumpt.[71]

Fendrich erlebte seine Brotsucht als Wolf in sich:

> …und ich weckte den Wolf in mir, der immer noch in mir schlief, den Hunger, der mich die Preise lehrte: ich hörte ihn knurren, wenn ich beim Tanz meinen Kopf über

[68] Lengning: *Der Schriftsteller Heinrich Böll. Ein Biographisch-bibliographischer Abriss*. (1973) S. 39.
[69] Leiser: *Böll. Brot der frühen Jahre. Ansichten eines Clowns. Biographie und Interpretation*. (1978) S. 27.
[70] Balzer: *Das Litererarische Werk Heinrich Bölls*. (1997): S. 198
[71] Böll: *Das Brot der frühen Jahre*. (2011) S. 80.

> die Schulter eines schönes Mädchens legte, und ich sah die hübschen kleinen Hände, die auf meinem Arm, auf meiner Schulter ruhten, zu Krallen werden, die mir das Brot entrissen hätten.[72]

Nach der verändernden Begegnung mit Hedwig war Fendrichs erste Handlung die Auflösung seines Sparkontos. Hier merkt man, dass er sich nicht mehr zu sehr auf das Geld fixiert.[73]

Bei Simmel lautet zwar der Titel des Buches „Das geheime Brot". Doch kommt das Gebäck Brot im ganzen Roman nicht vor, klingt aber vielversprechend und steht für die Hoffnung, die bei den Hauptpersonen wieder erweckt wird und mit neuem Mut speist. Denn der Mensch lebt nicht vom Brot allein.[74]

6. Der Vergleich

6.1. Die Autoren: J. Mario Simmel und Heinrich Böll

Johannes Mario Simmel ist einer der erfolgreichsten Schriftsteller der Gegenwart. Es ist beeindruckend, wie er sich mit großen politischen Themen auseinandersetzte und dabei auf der richtige Seite stand. Interessant war das, weil er politische und soziale Stoffe in unterhaltsame Form zu bringen vermochte. Er war oder ist immer noch für viele Personen ein großes Vorbild. Er konnte schwierige Inhalte in populäre Formen überführen, so dass es trotzdem noch unterhaltsam war.

Seinem Selbstverständnis nach ist er ein Volksschriftsteller.

> Ich will Bücher schreiben, in denen Menschen vorkommen, die jeder kennt, damit alle Menschen sich in Gestalten meiner Bücher wiederzuerkennen vermögen. Ich will niemals Langweile mit Literatur verwechseln und immer aufregend schreiben (…) nicht zur Unterhaltung, sondern auch den Trost, dass da einer schrieb, der dieselben Probleme und Ängste und Sorgen hat wie sie (…).[75]

[72] Ebd. S. 25.
[73] Balzer: *Das Literarische Werk Heinrich Bölls*. (1997) S. 199.
[74] Demmer Dr.: *Den Mut verloren, aber nicht die Hoffnung. Essay.* (Abgerufen am 05.06.2013)
[75] Koepp: *Johannes Mario Simmel*. (1978) S. 3.

Es gab einige Literaturkritiker, die Simmel in die Vorhölle der Trivialliteratur hinabstießen, nur weil er so erzählte, dass die Menschen ihn verstehen konnten. Denn für die Kritiker wurde die echte und ernste Literatur nach dem Krieg von Autoren wie von Böll geschrieben. Während Simmel Schriftsteller blieb, zeigte sich Böll allmählich skeptisch was die literarische Effektivität, also die Arbeit des Schriftstellers anging, und engagierte sich eher politisch. Simmel glaubte an die Kraft des Wortes, sowie an die Macht des Erzählers. Seine Devise war: Schreiben, um zu überleben.[76]

Simmel hatte sich selbst immer gegen den Begriff Trivialliteratur gewehrt, die abwertend wirkte. In einem Interview sagte er:

> Zuerst war ich der Illustriertenschreiber, dann der Erfolgsautor, heute bin ich das Phänomen. Unlängst hat mir jemand gesagt, ich sei eine Kultfigur. Ich gehe davon aus, daß ich ein richtiger Schriftsteller bin, der richtige Bücher schreibt, keine Unterhaltungsmaschine. Ich sehe mich, das ist jetzt hochfahrend genug, in der Gegend von Fallada, Graham Greene oder Simenon.[77]

Simmel hatte darunter gelitten, von den Kritikern ignoriert zu werden. Nur einmal wurde Simmel von den Literaturkritiker nicht vernachlässigt und das im Jahre 1987 für drei Monate. Simmel war glücklich wenn er schrieb. Pro Tag schrieb er mindestens 20 Schreibmaschinenseiten. Für seine Recherchen benötigte er um ein halbes Jahr. Zu einer seiner großen privaten Lebensleistungen gehört die Selbstbefreiung von der Alkoholsucht. Simmel wurde von Jochen Hieber, Literaturkritiker der FAZ, zu dem Moralisten nach Böll geadelt.[78]

Heinrich Böll dagegen hatte am Anfang nichts anderes zu bieten als Nachkriegsschicksale und dennoch wurde er der meistgelesene deutscher Erzähler. Es gehörte Mut dazu über dies zu schreiben. Böll hatte mit Gefühl geschrieben. Er beschreibt in seinen Romanen und Erzählungen immer wieder die Sinnlosigkeit des Krieges. Nicht nur die grausamen Eindrücke des Krieges versuchte er in seinen Werken zu verarbeiten, sondern er wollte auch die Menschen durch seine Literatur ermahnen, dass sie sehen, erkennen und verstehen sollen was geschah. Denn die besondere Aufmerksamkeit gilt hier den Menschen, die nach dem Krieg vor den Trümmern ihres Lebens standen und mit der skrupellosen Wahrheit konfrontiert wurden. Somit versucht Böll durch seine Erzählungen der Nachkriegszeit, den gequälten Menschen ein Stück Freiheit und

[76] Ohne Verfasser: *Unterhaltender Rausch der Verzweiflung*. (Abgerufen am 14.06.2013)
[77] Ohne Verfasser. *Interview mit Johannes Mario Simmel 1982*. (Abgerufen am 14.06.2013)
[78] Ebd.

Lebensfreude wiederzugeben. Bei Heinrich Böll stand nie der Krieg im Vordergrund, sondern der Mensch allein, das Individuum. Durch diese beschriebene Grausamkeit des Krieges, das Leid der Menschen, will Böll eben auf die Sinnlosigkeit des Krieges verweisen.[79]

Für Böll war der Krieg die schrecklichste Erfahrung. Was vor 1939 geschah, gehörte für ihn in eine Vergangenheit. Böll rief Chaos und Hunger zwischen Ruinen ins Gedächtnis zurück. Für ihn wurde das Trauma der Jahre 1939-45 entscheidend für das Erlebnis der Gegenwart.[80]

Marcel Reich-Ranicki sagte über Böll:

> Sein Ruhm kann nichts daran ändern, daß er einem – und das ist ganz ohne Herablassung gemeint – immer auch etwas leid tut. Dieses mit lauem Wohlwollen nicht zu verwechselndes Mitgefühl, das er nie provozieren wollte und das gleichwohl viele seiner Leser kennen, trägt ebenfalls zu seinem Erfolg bei. Es gibt Schriftsteller unserer Zeit, die wohl mehr geschätzt und mehr bewundert werden als er. Aber Böll, glaube ich, wird geliebt. Und damit mag es auch zusammenhängen, daß er dem Amt des Schriftstellers in Deutschland eine neue Würde zu verliehen vermochte.[81]

Mit seinen Werken prägte er den Zeitgeist der deutschen Nachkriegszeit und schreckte nicht davor zurück, selbst Stellung zu beziehen und politisch aktiv zu werden. Das Wort hatte früher wie auch heute enorme Gewalt und mit der Entscheidung über die vermeintliche Wahrheit und Unwahrheit sind wir in unserem Alltag ständig auf die Aussagen der Medien angewiesen. Worte, und heute vor allem auch Bilder, sind es, die Entscheidungen suchen, Leben zerstören oder retten und zukunftsweisende Trends setzen.

> "Die Gewalt von Worten kann manchmal schlimmer sein als die von Ohrfeigen und Pistolen" (Heinrich Böll im Oktober 1974)[82]

Heinrich Bölls Geschichten machen betroffen und nachdenklich. Man kann die Texte nicht einfach lesen und dann weglegen, man liest sie mehrmals und mit jedem Male dringt man mehr in sie ein. Jemand der so schreibt wie er, gibt Hoffnung, dass es kluge Menschen gibt, die den Mut haben, Dinge aufzudecken. Damit geben sie der Gesellschaft etwas Halt.

---

[79] Roth: *Heinrich Böll - Westdeutsche Nachkriegsliteratur*. (Abgerufen am 14.06.2013)
[80] Waidson: *Die Romane und Erzählungen Heinrich Bölls*. (1973) S. 31f.
[81] Reich-Ranicki: *Heinrich Böll*. (1973) S. 339.
[82] Ohne Verfasser: *Es lebe der Rufmord!* (Abgerufen am 14.06.2013)

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Bölls Werke einerseits von dem Kriegserlebnisse, anderseits von dem tiefen Humanismus geprägt sind. Seine Thematik kreist um die Erfahrungen der Kriegs- und Nachkriegszeit. Inhaltlich dominieren die Themen der Verletzung der Menschenwürde und des gewaltsamen Vernichtung des Menschenlebens.

Simmel blieb gegenüber Böll der Hoffnungsvolle, der Glauben an die Vernunft und an die Zukunft einer vernünftigen, demokratischen, humanen Gesellschaft sich nicht nehmen ließ.

Johannes Mario Simmel gehörte zu den fleißigsten unter den deutschen Schriftstellern. Neben Heinrich Böll gehört Simmel zu den bekanntesten deutschsprachigen Autoren. Wenn man die beiden Schriftsteller vergleichen würde, käme Simmel nicht gut davon. Den Simmel reicht nicht zu Böll hinauf, eher reicht Böll gelegentlich zu Simmel hinunter.[83]

> „Was dem einen das Simmelreich, ist dem anderen die Bölle."[84]

6.2. Die Werke: *Das geheime Brot* und *Das Brot der frühen Jahre*

In den beiden Geschichten geht es um die Menschen in der Nachkriegszeit. Die Lage und das Schicksal der Individuen werden verdeutlicht, die der Krieg und seine Folgen, verändert haben, wobei der bewusste Neubeginn und die Hoffnungen auf eine bessere Zukunft nicht vergessen werden dürfen. Das ist das, was diese Literatur auszeichnet. Die Autoren wollten zeigen, was sich noch immer in der Trümmerlandschaft befand und den Mensch und sein Leben, der dieser Zeit angehörte.

Das Werk *Das geheime Brot* von Johannes Mario Simmel besteht aus 13 Kapiteln und hat 186 Seiten. Bei jedem Kapitel gibt es eine Kurzzusammenfassung was in diesem passieren wird. Heinrich Bölls Erzählung *Das Brot der frühen Jahre* hat dagegen nur 4 Kapitel und 107 Seiten.

In Simmels Werk haben wir einen allwissenden Erzähler und ab und zu meldet sich auch der Autor zu Wort. Der Roman wird chronologisch erzählt. Es beginnt an einem Karfreitag und

[83] Osten: *Die Odyssee des Klempners*. (Abgerufen am 14.06.2013)
[84] Ebd.

endet an Weihnachten. Es gibt einige Rückblenden und zwar dann, wenn eine Person und ihre Leben davor beschrieben werden. In Bölls Erzählung haben wir einen Ich-Erzähler, wo der Protagonist durch Rückblenden berichtet, vor allem über den Hunger: z. B. erfahren wir, dass die Mutter Walter Fendrichs nach langer Krankheit früh stirbt. Als er seine Mutter noch im Krankenhaus besucht, erlebt er etwas Unverständliches: Neben ihr liegt eine Frau, die auf das Brot, das seine Mutter ihm gibt, so gierig wie ein „hungriger Wolf" starrt. Nach ihrem Tod sucht deren Mann nach einer Konservendose, die er ihr vor dem Tod gebracht habe. Er verdächtigt eine Krankenschwester und erniedrigt sie. Walters Mutter erzählt über die Ehe der verstorbenen Frau, die mit dem Mann seit zwanzig Jahren verheiratet war:

> Jedesmal, wenn er kam, hatten sie Streit wegen des Geldes, das sie ihm gab, um Lebensmittel zu kaufen; er schrie sie immer an und sagte, die Preise seien wieder gestiegen, und sie glaubte ihm nie; es war sehr häßlich, was sie sich sagten, aber sie gab ihm wieder das Geld.[85]

Die Mutter sagt auch, dass die hungrige Frau noch vor ihrem Tod das Fleisch aus der Dose gegessen habe. Wie hungrig seine Frau war, hat der Mann nicht begriffen. Einen solchen Hunger hat Fendrich auch, besonders auf „Brot", das später in seiner Erinnerung ein Maßstab für seine Bewertung der menschlichen Qualität wird. Das Brot wird auch zum Anlass für den Beziehungswechsel der Hauptfigur. Obwohl er ein ordentlicher Waschmaschinen-Mechaniker ist und genug Geld verdient, ist er von einem gierigen Verlangen nach Brot besessen. Wenn jemand ihm Brot gibt, ist er dankbar: Wenn eine Mitarbeiterin ihm Brot gibt, geht er mit ihr ins Kino.

Fendrichs Leben ändert sich, als er seine Liebe zu einer jungen Frau erkennt: Als er Hedwig Muller vom Bahnhof abholen muss, die für ihr Pädagogikstudium in seine Stadt kommt, hat er einen Wendepunkt in seinem Leben und wertet alle bisherige um. Dabei wird sein Wandlungsprozess gezeigt: Er löst sich aus seiner Beziehung zu Ulla Wickweber, zu der er trotz langer Beziehung keine wahre Liebe empfunden hat, weil sie alles mit Geld berechnet; bei ihr gibt es nichts zu schenken. Fendrich erkennt also, dass seine Beziehung zu Ulla beendet ist. Beim Gespräch versucht Ulla dennoch den Grund seines Entschlusses herauszufinden:

> »Ganz [...] verstehe ich nicht, weil ich nicht verstehe, daß es Dinge gibt, die du nicht des Geldes wegen tust - oder hat sie Geld?«[86]

[85] Böll: *Das Brot der frühen Jahre*. (2011) S. 22.
[86] Ebd. S. 89.

In Simmels Roman lernen wir am Anfang den Protagonisten Jakob Steiner kennen, der sich das Leben nehmen will. Für ihn hat das Leben keine Sinn mehr, da er im Krieg alles verloren hat: seine Frau, sein Kind, seine Wohnung, seine Arbeit und auch seine Hoffnung. Seine Zukunftsaussichten: Einsamkeit, Hunger und Kälte. Sein Versuch sich aufzuhängen scheitert jedoch. Dies ist auch gut so, denn sonst hätte er Josephine Walter nicht kennengelernt. Wie bei Fendrich Hedwig der Wendepunkt ist, ist bei Steiner Josephine der positive Pol, der im wieder Hoffnung und Mut schenkt. Als Steiner Josephine an Ostern kennenlernte, war er hin und weg von ihr. Auch Josephine fühlte sich gleich zu Steiner hingezogen. Steiner fühlte sich sonderbar in ihrer Umgebung und sie kamen sich auch ein Stück näher bei dieser ersten Begegnung. Steiner wollte wissen, ob es nicht möglich wäre, dass sie zusammen kommen.

> «Könnten wir es nicht zusammen versuchen?»
> «Mein Lieber», sagte Sie im Weitergehen, «wenn das so leicht wäre! Ein einfaches Leben führen können nur die Menschen, die über genügend Geld verfügen, um unabhängig zu sein. Das Leben, das die Armen führen, ist nicht einfach. Es ist sehr kompliziert. Und je ärmer einer ist, um so komplizierter wird sein Leben. Das einfache Leben… das ist etwas für Menschen mit Geld in der Tasche, glaub mir!»[87]

Hier merkt man, dass für Josephine Geld eine wichtige Rolle spielt. Sie will von ihrem Partner Sicherheit vor Hunger, Kälte, Durst und Not bekommen. Denn dann hätte sie auch Zeit an die Liebe zu denken. Diese Sicherheit kann ihr aber Steiner nicht geben, und so müsste sie ihn dann früher oder später wieder verlassen. Steiner war enttäuscht, denn er wusste nicht wann es soweit sein wird, dass er ihr diese Sicherheit bieten kann. Josephine sagte dazu folgendes:

> «Wer weiß? Es geschehen noch Wunder für die, die an sie glauben.» Sie blieben stehen. «Vielleicht blüht auch der verdorrte Rosenstrauch noch einmal…»
> «Würdest du dann zu mir kommen?»
> «Dann gleich!»
> «Auch ohne die Sicherheit?»
> «Auch ohne sie.»
> «Ach», sagte Steiner, «daran kann man sehen, daß du nicht an Wunder glaubst.»[88]

Hier sieht man eine parallele in den beiden Büchern. Bei beiden Protagonisten ist eine Frau für ihren positiven Wendepunkt verantwortlich, denn dadurch schöpfen sie neue Hoffnung in die Zukunft und bekommen Mut zur Veränderung im Leben.

[87] Simmel: *Das geheime Brot*. (1966) S. 69.
[88] Ebd. S. 71.

Wie bereits erwähnt, sind zwei Frauen für den Wendepunkt der Protagonisten verantwortlich. Zum einen haben wir Josephine Werner, die Steiner den Kopf verdreht und zur anderen Hedwig Muller, die Fendrichs Herz schmelzen lässt. Wenn man die beiden Frauen vergleicht, sind sie total unterschiedlich. In Simmels Buch ist die Protagonistin wunderschön, emanzipiert, selbstbewusst. Bölls Protagonistin hingegen ist das Gegenteil von Josephine: Hedwig ist nicht emanzipiert, hat kein Selbstbewusstsein und ist naiv. Denn ihr Studium hat sie eigentlich nicht selbst geplant. Sie hofft, dass jemand sie zur Frau nimmt. Dies ist im Gespräch mit Fendrich zu erkennen:

> »Weil ich lieber Müller hieße und das Geld hätte, das es gekostet hat, die beiden unschuldigen Pünktchen zu töten. Ich wünschte, ich hätte das Geld, dann müßte ich nicht Lehrerin werden.« »Werden Sie es nicht gern?« fragte ich. »Auch nicht ungern«, sagte sie, »aber ich bin auch nicht verrückt darauf, es zu werden. Aber Vater sagt, ich müßte es werden, damit ich mich ernähren kann.«[89]

Daraufhin macht er seinen Heiratsantrag in einer indirekten Form:

> »Wenn Sie wollen«, sagte ich leise, »werde ich Sie ernähren.«[90]

Statt einer Erwiderung wird ihr Gesicht rot. Diese Reaktion nimmt er als ihre Zusage. Hier wird die Ehe deutlich als Versorgungsinstitution für Frauen im traditionellen Sinn gekennzeichnet. So ist die Liebe bei ihr kein Maßstab für die Heirat. Dies ist in der Szene zu sehen, als er später als versprochen zu ihr gekommen ist. Sie erzählt ihm, was während ihrer Wartezeit passiert ist:

> »Ein Mann sprach mich an. [...] Er wollte mich mitnehmen [...]. Fast wäre ich mitgegangen. [...] Heiraten wollte er mich, er wollte sich scheiden lassen [...], und er war nett.«[91]

Ihr scheint der Mann zuverlässig, darum ist sie sogar bereit, mit ihm eine Familie zu gründen, obwohl er verheiratet ist. Dabei ist ihr Leichtsinn festzustellen. Sie hat sogar gedacht, er würde sich scheiden lassen. Sie stellt sich als die Ehefrau des fünfzehn Jahre älteren Mannes vor:

> Ich bekam seine Kinder, ich stopfte seine Strümpfe, ich nahm abends, wenn er nach Hause kam, die Aktentasche ab, küßte ihn, wenn die Haustür sich hinter ihm geschlossen hatte; ich freute mich mit ihm über sein neues Gebiß - und als er

[89] Böll: *Das Brot der frühen Jahre*. (2011) S. 71.
[90] Ebd.
[91] Ebd. S. 96f.

> Gehaltserhöhung bekam, feierten wir ein kleines Fest: Kuchen gab es, und wir gingen ins Kino, und er kaufte mir einen neuen Hut, so rot wie Kirschmarmelade; er tat das mit mir, was du mit mir hattest tun wollen, und ich mochte seine ungeschickten Zärtlichkeiten [...]. Seine Witwe war ich, und ich bekam die Kondolenz von der Firma.[92]

Der Leser empfindet ihre Naivität, die der Mann ausnutzen könnte, um sie nur für eine Nacht zu gebrauchen oder als seine Geliebte zu nehmen. Offenbar ist sie nicht in der Lage, sein Gerede von der Scheidung als Trick zu durchschauen, so groß ist der Traum ihrer Rolle als Ehefrau.

Josephine dagegen weiß was sie will.

> Josephine Werner verdiente ihr Geld auf jene uralte Weise, die wahrscheinlich den ersten weiblichen Beruf überhaupt darstellte, sie lebte für die und von der Liebe und machte sich wenig Illusionen.[93]

Man könnte Josephine als eine „moderne“ Frau sehen. Sie hat eine kleine Tochter Ruth und ist alleinerziehend. Die Schwangerschaft war ungewollt und sie wollte auch die Geburt von Ruth verhindern. Dennoch bekam sie ihre Tochter und kümmert sich nun liebevoll um sie. Josephine war sich über ihr Aussehen bewusst und nützte dies natürlich aus. Sie setzt ihre Attribute überall ein, wo sie nur kann. So auch als Herr Mamoulian im Gefängnis war, zog sie ein ausgeschnittenes Kleid an. Denn dem Polizeidirektor sollte die Spucke wegbleiben.

> Ihr Aussehen kam ihr dabei sehr zustatten, und sie verstand es vorläufig noch, ein Maximum an Verdienst aus einem relativen Minimum an Verausgabung zu beziehen, wennschon sie wußte, daß dieser Zustand nicht von Dauer sein konnte.[94]

Josephine ist nicht wie Hedwig auf der Suche nach der Ehe, sondern nach Sicherheit. Als Steiner mit ihr zusammen sein will, wollte sie nicht, da er ihr keine Sicherheit bieten konnte. Dennoch machte auch Steiner, wie Fendrich Hedwig, Josephine einen Heiratsantrag. Steiner machte Josephine über einen Brief einen Heiratsantrag, den Herr Mamoulian ihr geben sollte. Bei beiden Protagonisten ist der Heiratsantrag eher unromantisch geschehen. Josephine wusste nicht wie auf den Brief reagieren und fragte Herr Mamoulian um Rat. Dieser hat ihr von der Heirat abgeraten, denn es sei noch zu früh. Josephine hat ihm Recht gegeben. Nur Steiner war damit unzufrieden. Herr Mamoulian versuchte ihm die Situation zu erklären:

---

[92] Ebd. S. 97f.
[93] Simmel: *Das geheime Brot*. (1966) S. 52.
[94] Ebd. S. 53.

> «Unsinn», sagte Herr Mamoulian. «Sie müssen Zeit haben. Sie müssen lernen, geduldig zu sein. Geduldig zu sein und keine Sprünge in die Zukunft zu machen, verstehen Sie? Der Mensch, der in die Zukunft springt, geht vor die Hunde. Und Sie wollen springen, Sie wollten einen ganz großen Sprung tun, ohne vorher die Grundlagen für diesen Sprung geschaffen zu haben. Es hat keinen Sinn, den Menschen, den man liebt, in eine Lage zu bringen, die ihm vor lauter Sorgen nicht mehr gestattet, an seine Liebe zu denken. Und das hätten Sie fast getan: denn ihr hättet viel zuviel Sorgen gehabt, um auf die Dauer glücklich zu sein, und Josephine hätte sie verlassen, weil sie eine Frau ist, die sich nach nichts mehr sehnt als nach Sicherheit. Ach, ich kenne Sie doch, Jakob, seien Sie nicht eigensinnig: sie läuft Ihnen ja nicht fort, die Frau. Warten Sie noch ein wenig, das rate ich Ihnen, wie ich es ihr geraten habe. Im nächsten Frühjahr, wenn unser Haus steht und wenn Sie als Tischler arbeiten und verdienen - dann, ja, dann sollt ihr heiraten, und ich will euer Trauzeuge sein. Man darf nicht allzuviel improvisieren», sagte er, während er in das Gerüst emporzuklettern begann, «unsere Lage ist schon kompliziert genung, auch ohne eure Heirat…»[95]

Simmel zeigt Josephine als eine emanzipierte Frau, die nicht in ihr Unglück rennen will. Erst wenn Steiner ihr die Sicherheit bieten kann, die sie sich wünscht, will sie ihn heiraten. Denn sie wurde von der Liebe enttäuscht, und glaubt nun, es sei am vernünftigsten alleine zu bleiben. Denn im Zusammenleben werden alle Menschen zu Feinden.[96]

Es ist schön und gut, dass Simmel Josephine idealisiert. Aber ehrlich, welcher Mann würde, ihr nach einem Heiratsantrag noch zulassen, diesen Beruf weiterhin auszuführen? Jeder wäre doch Eifersüchtig und würde dies nicht mit so einer leichtigkeit wie Steiner hinnehmen. Auch das Josephine von allen akzeptiert wird, ist nur bei Simmel möglich. In der heutigen Zeit, sicher auch damlas, wird eine Prostituierte von der Gesellschaft ausgeschlossen. Es ist schwer vorstellbar, dass eine Generaldirektorin in heutiger Zeit mit einer Prostiuierten sich unterhalten würde. Auch das Josephines Kind Ruth in der Schule nicht gehänselt wird ist fragwürdig. Jedes Kind würde sich doch für diesen Beruf der Mutter schämen. Simmel macht keine Unterschiede zwischen Armen und Reichen. Er idealisiert den Menschen.

Herr Mamoulian ist ein positiver, guter Mensch, der glücklich ist, wenn er sich um jemanden kümmern kann. Er versteht es Menschen glücklich zu machen, aber leider nie sich selbst. Menschen haben ihn ausgenutzt und dennoch hatte er ein gutes Herz: Er hilft immer wieder Josephine und Ruth. Er nimmt Steiner und Frau Magdalena bei sich auf und lässt sie bei sich für immer wohnen. Auch nimmt er am Schluss noch den Sohn von Frau Magdalena bei sich auf, und auch wird Josephine mit Ruth bei ihnen einziehen. Aus seinem Haus wird eine schöne,

[95] Ebd. S. 157f.
[96] Ebd. S. 69

harmonierende Wohngemeinschaft. Die Freunde werden alle in dem neuen aufgebauten Haus wohnen. Hier fragt sich der Leser, ob dies auf Dauer möglich ist. Denn es ist nicht einfach in einer Wohngemeinschaft zu leben, wo man sich die Küche, das Badezimmer usw. teilt. Die Bewohner müssen etliches Teilen zum einen auch die Zimmer, da es nicht genug gibt. Keiner kann sich zurückziehen, wenn er mal alleine sein will. Es ist schön von Herrn Mamoulian, dass er die Heimlosen bei sich aufnimmt, aber was passiert, wenn ein Bewohner ausziehen möchte, bekommt er eine Auszahlung? Das Haus gehört zwar Herr Mamoulian, doch die Bewohner haben am Wiederaufbau mitgeholfen, hätten sie dann nicht ein Recht auf eine Auszahlung? Man merkt, dass auch hier Simmel alles idealisiert und ein Wunschbild von einem harmonierendem Zusammenleben dem Leser bietet.

Eine vergleichbare Person zu Herr Mamoulian wäre Fendrichs Vater. Auch er ist ein guter Mensch, der sich um seinen Sohn kümmert und alles dafür tut, dass er nicht hungert. Auch als ihn sein Sohn bestiehlt, unternahm er zuerst nichts. Erst als er merkte, dass sein Sohn seine geliebten Bücher unter dem Wert verkaufte, mischte er sich ein und verkaufte sie selbst, damit er das Geld Fendrich schicken konnte.

Das Motiv des Stehlens haben wir auch in Simmels Werk. Am Anfang stiehlt Herr Mamoulian mit Steiner Eier, damit er sie zu Ostern Ruth schenken kann. Und später stehlen, sie noch Zementsäcke, wo sich aber herausstellte, dass Zucker darin war. Herr Mamoulian und Steiner stellten sich aber der Polizei, in der Hoffnung eine mildere Straffe zu bekommen. Dennoch musste Herr Mamoulian eine Tag lang im Gefängnis verbringen. Fendrich hatte nicht nur die Bücher seines Vaters gestohlen, sondern auch von Wickweber Kochplatten, die er gegen Brot tauschte. Er bezahlte die erst Jahre später, da er die Vorwürfe nicht mehr hören konnte.

Die Bücher erzählen verschieden Geschichten, dennoch konnte man einige Parallelen zwischen den Personen feststellen. Was die Handlung anbelangt, ist es eigentlich verschieden, aber mit einem gleichen Motiv: Mut zur Veränderung. Simmel beschreibt, wie sich die Freunde ein Haus wiederaufbauen, mit wenig Geld, wie sie sich zurechtfinden, wie sie auf ein gutes Ende hoffen und sich gegenseitig immer wieder unterstützen und Mut geben. Fendrich baut nichts Neues auf, also nichts Materielles. Er baut sein Leben neu auf. Er löste sich von seinem alten Leben und änderte es schlagartig. Fendrich hatte trotz der Hungerjahre, Geld gespart und hebt dies alles ab um sein neues Leben mit Hedwig zu beginnen. Bei Simmel arbeiten die Freunde um Geld zu verdienen, doch dann kommt die Erlösung. Herr Mamoulians Freund kam zurück und zahlte ihm

seine Übersetzung. So kamen auch sie zu Geld, dass sie gleich auch wieder in den Aufbau des Hauses investierten.

Die Werke beider Autoren beschreiben die Nachkriegsjahren. Während Simmel diese Zeit idealisiert, beschreibt Böll die Wirklichkeit. Jedoch wird bei beiden der Krieg nur beiläufig erwähnt und zwar dass die Hauptprotagonisten als Soldaten im Krieg waren und dass alles zerstört war. Ansonsten wird nichts über den Krieg erzählt, was geschah, wie es war und was die Soldaten dort erlebt hatten. Niemand berichter über seine Erfahrungen des Krieges. Simmel idealisiert seine Figuren, alle sind hoffnungsvoll, niemand leidet wirklich. Auch die einbeinigen Kriegsinvaliden nehmen ihre Invalidität mit einer Leichtigkeit auf. Böll dagegen beschreibt wie Fendrich unter den Folgen des Krieges litt, vorallm unter dem Hunger.

Der Schluss der Bücher ist unterschiedlich. In Simmels Buch haben wir ein Happy-End, also ein „Ende gut alles gut“. Steiner wird Josephine heiraten, da das Wunder geschehen ist.

> Er sah den alten verdorrten Rosenstrauch, der, halb vergraben im Schnee, neben der kahlen Kastanie stand und über und über bedeckt war mit leuchtenden roten Blüten.[97]

Bei Böll haben wir ein offenes Ende. Also der Leser muss sich selbst weiter vorstellen wie Fendrichs Leben mit Hedwig aussehen wird.

Wichtig ist noch zu erwähnen, dass die Titel der Werke eine Gemeinsamkeit haben, und zwar das Wort *Brot* kommt in beiden vor. Wie früher bereits erwähnt, kommt in Simmels Werk das Wort Brot eigentlich nur im Titel vor, ansonsten wird es nirgends groß erwähnt. Das Wort *Brot* gewinnt eher einen sakramentalen Charakter, wie es die Bibel mit „unser täglich Brot gibt uns heute“ ausdrückt, wo deutlich wird, dass der Mensch nicht nur vom Brot allein lebt, sondern auch Hoffnung benötigt. Zwar schreibt auch Simmel über den Hunger aber dennoch steht es nicht im Vordergrund. Die Protagonisten machen sich zwar Gedanken, was sie essen werden, aber dennoch sind sie nicht so sehr darum besorgt wie Fendrich.

> «Wir aber», sagte er, als er wieder sprechen konnte, «werden von den fünf Brotlaiben und den beiden kleinen Fischen leben, die es immer noch in der Welt

[97] Ebd. S. 186.

> gibt für jene, die über ihrem Hunger nicht ihren Verstand verloren haben. Wir werden von dem geheimen Brot leben, das aus den Furchen der Armen wächst.»[98]

Nicht so aber in Bölls Erzählung. Bei ihm wird das *Brot* zum Symbol, das sich durch die ganze Erzählung hindurch zieht. Das Brot wird als Gegenstück zu Geld gesehen und auch ist der Hauptprotagonist nach dem feinen Brot süchtig. Hier sind das Brot und der Hunger das zentrale Thema der Erzählung.

[98] Ebd. S. 30f.

7. Zusammenfassung

In dieser Arbeit wurden die Werke *Das geheime Brot* von J. Mario Simmel und *Das Brot der frühen Jahre* von Heinrich Böll vorgestellt und verglichen. Bei beiden Erzählungen merkt man, dass die Autoren die Nachkriegszeit beschreiben. Sie zeigen, was der Krieg den Menschen angetan hat. Die Menschen haben alles verloren, ihre Familien, ihre Häuser lagen in Trümmern, sie litten Hunger. Dazu noch haben sie ihren Mut und ihre Hoffnung verloren. Die Menschen hatten Angst vor einem neuen Krieg. Dennoch gab es Menschen, die neuen Mut schöpften um ihr Leben wieder neu aufzubauen. Die Trümmerliteratur stellt den Überlebenskampf in den Trümmern und die Zerstörung der Hoffnungen und Ideale dar. Viele Menschen fühlten sich von der Thematik des Heimkehrers angesprochen, die viele Autoren der Trümmerliteratur in ihren Werken behandelten. Dabei standen die Menschen im Vordergrund, die den Krieg überlebt hatten und in eine Welt zurückkehrten, die meistens keinen Platz mehr für sie boten. Somit wollten Böll und Simmel den Menschen durch ihre Erzählungen neuen Mut schenken. Sie wollten ihnen zeigen, dass sie ihre Hoffnung nicht verlieren sollten. Denn Wunder geschehen noch, wenn man an sie glaubt.

8. Literaturverzeichnis

8.1. Primärliteratur

- Böll, Heinrich (2011): *Das Brot der frühen Jahre*. Erzählung. 24. Auflage. München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG.
- Simmel, J. Mario (1966): *Das geheime Brot.* Roman. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH.

8.2. Sekundärliteratur

- Balzer, Brend (1997): *Das Litererarische Werk Heinrich Bölls. Einführung und Kommentare*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Heinrich, Böll (1979): *Bekenntnis zur Trümmerliteratur*. In: Bernd Balzer (Hg.): *Heinrich Böll. Essayistische Schriften und Reden*. Band 1: 1952-1963. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- Koepp, Jürgen (1978): *Johannes Mario Simmel*. In: Heinz Ludwig Arnold (Hg.): *Kritisches Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur*. Band 5. München: Edition Text + Kritik.
- Leiser, Peter (1978): *Böll. Brot der frühen Jahre. Ansichten eines Clowns. Biographie und Interpretation*. 3. veränderte Auflage. Hollfeld: Joachim Beyer Verlag.
- Plard, Henri (1972): *Mut und Bescheidenheit. Krieg und Nachkrieg im Werk Heinrich Böll*. In: Heinz Arnold Ludwig (Hg.): *Geschichte der deutschen Literatur aus Methoden – Westdeutsche Literatur von 1945-1971*. Band 1. Frankfurt am Main: Athenäum Verlag GmbH.
- Reich-Ranicki, Marcel (1973): *Heinrich Böll*. In: Benno von Wiese (Hg.): *Deutsche Dichter der Gegenwart. Ihr Leben und Werk.* Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Simmel, Johannes Mario (1977): *Simmel über Simmel.* In: Albrecht Weber (Hg.): *Das Phänomen Simmel. Zur Rezeption eines Bestseller-Autors unter Schülern und im Literaturunterricht.* Freiburg im Breisgau: Verlag Herder.
- Waidson, H. M. (1973): *Die Romane und Erzählungen Heinrich Bölls*. In: Werner Lengning (Hg.): *Der Schriftsteller Heinrich Böll. Ein Biographisch-bibliographischer Abriss*. 4. Auflage. München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG.
- Warren, Austin & Wellek, René (1959): *Theorie der Literatur*. Bad Homburg vor der Höhe: Herman Gentner Verlag.

8.3. Internetquellen

- Demmer Dr., Erich: *Den Mut verloren, aber nicht die Hoffnung. Essay.* http://archiv.einestadteinbuch.at/2004/ (Abgerufen am 05.06.2013)
- Dorniger, Maria E: *Kleine Betrachtung zu Literatur und Lektüre*. http://www.aurora-magazin.at/medien_kultur/dorninger_lit_druck.htm (Abgerufen am 12.06.2013)
- Hanrath. Dorothee: *Johannes Mario Simmel (*1924).* http://www.deutschstunde.info/media//DIR_42384/JohannesMarioSimmel_dorohanrath.pdf (Abgerufen am 27.05.2013)
- Heidtmann, Karl Heinz: *Was ist gute Literatur*. http://www.zweitgeist.net/2009/12/was-ist-gute-literatur/ (Abgerufen am 12.06.2013)
- Hubert, Herbert: *Heinrich Böll: Das Brot der frühen Jahre*. http://www.lesekost.de/deutsch/nobel/HHLDN05.htm (Abgerufen 28.05.2013)
- Köhlmeier, Michael: *Laudatio auf Mario Johannes Simmel*. http://archiv.einestadteinbuch.at/leseprobe/Laudatio.pdf (Abgerufen am 13.06.2013)
- Ohne Verfasser. *Interview mit Johannes Mario Simmel 1982*. http://www.a-e-m-gmbh.com/andremuller/interview%20mit%20johannes%20mario%20simmel.html (Abgerufen am 14.06.2013)
- Ohne Verfasser: *Das Bild der Frau in ausgewählten Werken Heinrich Bölls. Hedwig Muller*. http://www.boell-frauenbild.de/3_2_3_1_hedig_muller.htm (Abgerufen am 28.05.2013)
- Ohne Verfasser: *Das Brot der frühen Jahre.* http://de.wikipedia.org/wiki/Das_Brot_der_fr%C3%BChen_Jahre (Abgerufen am 28.05.2013)
- Ohne Verfasser: *Das Brot der frühen Jahre.* http://www.boell-frauenbild.de/3_2_3_brot.htm (Abgerufen am 28.05.2013)
- Ohne Verfasser: *Eine Stadt. Ein Buch.* http://archiv.einestadteinbuch.at/2004/ (Abgerufen am 27.05.2013)
- Ohne Verfasser: *Epochen: Literatur nach 45, BRD (1945-1989).* http://deutschsprachige-literatur.blogspot.com/2010/05/epochen-literatur-nach-45-brd-1945-1989.html (Abgerufen am 12.06.2013)
- Ohne Verfasser: *Es lebe der Rufmord!* http://stonesand.wordpress.com/tag/die-gewalt-von-worten-kann-manchmal-schlimmer-sein-als-die-von-ohrfeigen-und-pistolen/ (Abgerufen am 14.06.2013)

- Ohne Verfasser: *Heinrich Böll und die Nachkriegsliteratur*. http://www.sciaga.pl/tekst/102946-103-heinrich-b-ll-und-die-nachkriegsliteratur (Abgerufen am 18.06.2013)
- Ohne Verfasser: *Heinrich Böll.* http://www.hdg.de/lemo/html/biografien/BoellHeinrich/ (Abgerufen am 28.05.2013)
- Ohne Verfasser: Horaz: Von der Dichtkunst (De arte poetica). http://www.uni-due.de/einladung/Vorlesungen/literaturge/horaz.htm (Abgerufen am 02.07.2013)
- Ohne Verfasser: *Johannes Mario Simmel.* http://de.wikipedia.org/wiki/Johannes_Mario_Simmel (Abgerufen am 27.05.2013)
- Ohne Verfasser: *Unterhaltender Rausch der Verzweiflung*. http://www.sueddeutsche.de/kultur/johannes-mario-simmel-unterhaltender-rausch-der-verzweiflung-1.382656-2 (Abgerufen am 14.06.2013)
- Osten, Jakob: *Die Odyssee des Klempners*. In Focus 30/1993 vom 26.07.1993. http://www.focus.de/kultur/medien/literatur-die-odyssee-des-klempners_aid_141294.html (Abgerufen am 14.06.2013)
- Roth, Alexander: *Heinrich Böll - Westdeutsche Nachkriegsliteratur*. http://www.hausarbeiten.de/faecher/vorschau/111775.html (Abgerufen am 14.06.2013)
- Schnitzler, Sebastian: *Heinrich Böll (*1917, †1985)*. http://www.deutschstunde.info/media//DIR_42384/HeinrichB$C3$B6ll_SebastianSchnitzler.pdf (Abgerufen am 28.05.2013)